

Geschehnisse in der Wiener Welt 1794-1798 in Briefen von Johann Daniel Ribini

Anna Schirlbauer, Wien

betrifft:

General Freiherr Franz Beharnik
Hofrat Johann Melchior Birkenstock und sein Sohn
Kunstkabinett des Grafen Deym
Nikolaus (II.) Fürst Esterhazy
Johann Heinrich und Johann Jakob Geymüller
Franz Sales von Greiner
Heinrich Wilhelm Graf Haugwitz
Franz Hebenstreit u. Kajetan Gillowski
Arretierte Jakobiner
Wolfgang von Kempelen
Franz Freiherr von Kienmayer
Girolamo Marquis Lucchesini
Marie Thérèse Charlotte von Frankreich
Freiherr Franz Wilhelm Natorp
Carl Hieronymus Graf Palffy
Fürst Wenzel Paar und seine Familie
Fürst Andrei Kirillowitsch Rasumowski
Joseph Freiherr von Sonnenfels
Baron Gottfried van Swieten
Franz Graf Széchényi
Baron Nikolaus Vay von Vaja
u.a.

Ein beinahe vergessener Wahlwiener Johann Daniel Ribini (1760-1820) war Privatgelehrter, Autor, Dichter und Essayist, k. k. Sekretär im Kanal- und Bergbau-Hofkommission, aber auch alter Bekannter Beethovens, Sekretär des Ferenc Grafen Szechényi und Vorleser des Staatskanzlers Wenzel Anton Fürsten Kaunitz-Rietberg. Der sprachkundige und scharfsinnige Mann, Sohn des bedeutenden protestantischen Predigers und Kirchenhistorikers in Pressburg, hatte reges Interesse an Naturwissenschaften, schrieb wissenschaftliche Aufsätze genauso wie Gelegenheitsgedichte und Epigramme, übersetzte aus Fremdsprachen (beherrschte acht Sprachen). Er gehörte zum Kreis der Göttinger Studenten, war Freimaurer und auch beliebter Gesellschafter und nicht nur in Wien gut vernetzt. Diese Vielseitigkeit hatte jedoch einen großen, keineswegs unbekanntem Nachteil: in keinem der Wissensbereiche konnte er nachhaltige Spuren hinterlassen.

Nahe Kontakte hielt Ribini u. a. mit der Familie des Alexander von Paszthory, Hofrats in der Ungarischen Hofkanzlei in Wien. Nach dessen Versetzen nach Fiume als Gouverneur von Litorale und dem Rückkehr seiner Ehefrau in ihre kroatische Heimat nach Varaždin infolge eines Finanzskandals, blieb Ribini der Familie treu. Er korrespondierte mit Anna von Paszthory und berichtete ihr nicht nur über das kulturelle Geschehen sondern auch über große und kleine Ereignisse und Vorfälle, über Stimmungen und den neuesten Tratsch in der Haupt- und Residenzstadt. In bekannter Ribinischer Maniere, mit ironischem bis sarkastischem Unterton.

Ribinis Anteil an dieser unbekanntem Korrespondenz wird im Kroatischen Staatsarchiv Varaždin aufbewahrt, als ein Konvolut unbekanntem Briefe an Anna von Paszthory aus den Jahren 1794 – 1797.¹ Weitere Personen- oder Sachgruppen betreffende Briefpassagen aus Ribinis Briefen (wie den Staatskanzler Kaunitz oder Musik und Tagesgeschehen in Wien) sind online in ähnlichen separaten Artikeln zu finden. Eine ausführliche Ribini-Studie auf Basis von Archivalien verschiedenen Ursprungs ist ebenfalls online zugänglich.²

BRIEFZITATE

**Anmerkungen*

Das Datum bezeichnet den jeweiligen Brief Ribinis.

Die fettgeschriebenen Wörter wie auch die Unterteilung in Absätze dienen zur besseren Orientierung im Text, im Original sind sie nicht zu finden. Dahingegen die Unterstreichungen sind aus dem Original übernommen.

Die Orthographie wurde nicht geändert.

¹ Deržavni Arhiv Varaždin (Staatsarchiv), Familienfond 536: Bakic-Paszthory-Varady, 67/9 Bakic (3.7.3.2.), Korrespondenz, Johann Daniel Ribini an Anna Paszthory. Ihre Briefe gelten bis dato als nicht auffindbar.

² Anna Schirlbauer: *Zwischen Kaunitz-Rietberg und Beethoven: der Wahlwiener Johann Daniel Ribini (1760-1820)*, online www.anna-schirlbauer.com/publikationen (dort Nr. 44).

21. Juni 1794:

„Ich bin seit gestern mit dem vertrauten Freunde unseres Staatsministers, dem alten Grafen Burkhausen [**Burghausen**]³ bekannt geworden u. wirklich auf eine sonderbare Weise. Noch vorgestern fiel mir augenblicklich ein, daß um Bar.[on] **Thugut**⁴ bekannt zu werden, ich mich einmal nach Gumpendorf zu dem General Burkhausen, bey welchem er stets täglich speißt, erheben müßte. Meine Trägheit, die so oft ich einen Gang in meiner eigenen Sache thun soll, mir fast Centner schwer auf alle Glieder drückt, war sehr geschäftig mir das wieder aus dem Kopf zu bringen – das Resultat war: man kennt dich, weiß daß du vorhanden bist, hat man dich nöthig, so weiß man dich schon zu finden. Gedacht, geschehen. Sonntags morgen schickt der alte General seinen Kammerdiener, läßt mich gegen Mittag zu sich rufen. Ich komme, wir reden einige Stunden miteinander, er schlägt mir vor, eine gewisse Arbeit zu unternehmen, mit welcher ich mir eine Belohnung vom Hof, unterstützt durch die Fürsprache des Ministers erwerben, oder heißt hier: erarbeiten nicht erschleichen könnte. Da diese Arbeit litterarischer Natur ist, so bin ich nicht an einen Ort gebunden, und sie läßt sich auch auf dem Lande in einigen Stunden der Muße unternehmen.

... Mehr als alles aber beschäftigt die Wiener Welt jetzt der Glaube an einen nahen **Frieden**, wenigstens, sagt man, seyen die neuen Aushebungen der Rekruten aufgehoben und die Unterhandlung mit den Lieferanten unterbrochen worden. Man sagt der Engel des Friedens komme diesmal aus Constantinopel über Europa geflogen, und soll einen Palmenzweig mitbringen, der durch eine magische Kraft mit Entschädigung aller kriegsführenden Mächte (ist das menschenmöglich?) Friede zaubert. Doch da in unsern Tagen das unmögliche möglich wird, warum wollen wir hieran zweifeln?“

7. Juli 1794:

“... Uebrigens ist man hier sehr erfreut über die Nachrichten aus Paris; der Hauptkopf der vielköpfigen Hydra, **Robespierre**,⁵ soll gefallen [...] und endlich muß das Ungeheuer sich selbst anfangen aufzufressen, wenn wir Herrn über es werden sollen. Doch was gehen mich die Franzosen an?“

5. August 1794:

„**Gräfin Fries** hat seit gestern einem kaisl.[kaiserlichen] Kammerherrn Grafen **Haugwitz**⁶ mit ihrer Hand auch 750.000 fl. übergeben; ob er auch das allerwesentlichste zu einer glücklichen Ehe, ihr Herz, erhalten hat, das wird die Folge lehren. Ihre Neigung zu einem jungen Franzosen, dem zu gefallen sie auch nach

³ General Otto Ludwig Konrad Graf v. Burghausen (1713-1795). 1747 Generalfeldwachtmeister, 1757 Feldmarschalleutnant. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_kaiserlichen_Generale_der_Frühen_Neuzeit/B (1. Februar 2019)

⁴ Der Staatsmann Johann Amadeus Franz Freiherr von Thugut (1736-1818) war ab 1793 Außenminister, 1794 Nachfolger von Staatskanzler Kaunitz-Rietberg.

⁵ Der Revolutionär und Jakobiner Maximilien de Robespierre wurde am 28. Juli 1794 hingerichtet.

⁶ Sophie Anna von Fries (1769-1835) und Heinrich Wilhelm Graf Haugwitz (1770-1842). „Den 7. dieß war in Wien die Vermählung der Comtesse Fries, mit dem Grafen von Haugwitz. Die Braut hat von ihrem ganzen Vermögen, welches siebenhundert tausend Gulden beträgt, dem Herrn Bräutigam die Hälfte verschrieben.“ So berichtete z. B. die *Augsburgische Ordinari Postzeitung* am 22. August 1794.

England gereist ist, u. die Eltern u. Verwandte sie nur durch List entreissen konten, dürfte wohl schwerlich noch mit der Wurzel ausgetilgt seyn. Da sie von sehr guten Sitten und einem gebildeten Verstande seyn soll, so wird sie wenigstens trachten, den Mann, den sie nicht lieben kann, zu achten.

... Die Ruhe aller gutgesinnten **Einwohner Wiens** ist seit einiger Zeit unterbrochen. Das scharfsichtige Auge der **Policei** ist hinter geheime Zusammenkünfte einiger Uebelgesinnter gekommen, worunter sich einige Magistratspersonen, Advokaten, Geistliche u. andere befinden. Der Verdacht muß sehr gegründet seyn, weil sie wirklich alle arretirt sind, u. man es auch für ratsam gefunden hat, die Wachen an den Thoren mit doppelten Patronen zu versehen u. bey der Nacht scharf patrouillieren zu lassen. Daß man aber vor einigen Tagen, obgleich auf eine sehr hüfliche Art, Menschen die auf dem Graben u. Kohlmarkt nach 11. Uhr spazieren giengen, erinnerte, nach Hause zu gehen, geschah nur durch die Unkunde eines Unterlieutenant, der Befehle gab, die er nicht erhielt. Ich wünsche und hoffe, daß ob wir gleich ehemals alle Pariser Moden sehr bereitwillig angenommen haben, doch diese, die nicht einzelne Familien, sondern Land u. Leute verwüstete, nie unter uns aufkommen lassen.“

15. August 1794:

“Mit unsern factieux od. révolutionnaires weiß man noch nicht was geschehen soll. Auf alle Fälle stellen Euer Gnaden sich die Sache viel gefährlicher vor, als sie ist. Eine in so gutem Sand erhaltene Staatsmaschinerie, als die unsrige ist, kommt nicht gleich in Unordnung oder Stellung, wenn ein Klümpchen Sandkörner sich etwa zwischen die Axen der Räder drängt. Die bisher arretirten sollen folgende seyn: **Martinovich** Bischof; **Wollstein** Thierarzt; Bar.[on] **Riedel** Prinzenlehrer; **Jutz** Advocat; **Hacl**; **Herbenstiel** Platz-Oberlieutenant; **Branstetter** Magistratsrath; **Jelineck** Abbé u. Hofmeister; **Ivonski** Medicus. Von **Blumauer** erzählt man, daß er als er sich einmal vor Gericht stellen mußte, ganz im Gesitte des launischen Dichters mit einer comissen Naivität gesagt haben soll: “Ich sollte es zwar nicht sagen, aber was thut man nicht, wenn man in der Noth ist; die ganze Welt weiß ja, daß ich nichts mit Hacl, sondern nur mit seiner Frau zu thun gehabt habe.” Er wurde auch gleich wieder freygelassen, weil sich der Staat um das nicht bekümmert, was bloß der Gewissenhaftigkeit eines Juden überlassen werden muß.”

24. August. 1794:

„Von Neuigkeiten leyder giebt es nur zu viele, die den Menschenfreund beunruhigen, u. den stillen Bürger des Staats schrecken. Vielleicht wissen Euer Gnaden schon, daß der unglückliche **Hajnýczy** mit 3. andern aus Ungarn gefangen sicher gebracht worden ist. Weil sie Ungarn sind, so sind hier durch ein Handbillet zwey daßige Hofräthe v. Lányi u. Neuhold zu Commißairen ernannt worden, u. die Folge wird uns lehren, ob diese Unglücklichen denn wirklich so große Mund- und Kriegsprovisionen aufgekauft haben, u. an den scheinbaren Mehlmangel, den wir seit einigen Wochen hier haben, schuld gewesen sind. Wie es mit der Untersuchung der schon früher hier **arretirten deutschen Jacobiner** aussieht, kann ich nicht sagen, denn wie ich höre, reist der Praesident der Commission, Graf Sauern, morgen ab zu einer Gämsenjagd!

... Die Wunde des General Beharnich [**Beharnik**]⁷ soll endlich aufgebrochen seyn, u. wird sehr bösen Gestank verbreiten. Das gute Fräul Louise hat von einigen Nächten dort gewacht. Die Generalin soll sich beklagt haben, daß unter so vielen Freunden, die sie hat, ihr so wenige beystehen wollen. Ja – aber warum

⁷ Vermutlich Freiherr Franz Beharnik, der seinen Militärdienst bei dem Infanterieregiment *Adolf Grossherzog von Luxemburg* 1794 quittierte.

nennt man auch alles Freunde? Es ist zwischen Gesellschaft und Freundschaft ein himmelweiter Unterschied.“

31. Oktober 1794:

„**Genersich**⁸ ist wirklich todt, u. wie man sagt, so ist sein physischer Tod der politischen vorausgegangen. Er soll mit Sigrai u. den sogenannten Jacobinern in Verbindung gewesen seyn; der böse Leumund sagt gar er habe Gift genommen. Giftig ist diese Nachrede, das ist wahr u. ich glaube sie nicht.“

3. November 1794:

„... Von dem Grafen **Széchényi**⁹ ist hier nichts zu sehen aber manches zu hören. Die Gräfin lag an Steinschmerzen in der Gallenblase in Prag so gefährlich krank, daß man ihr Leben aufgab; der untröstliche, bitterweinender Gatte eilte sicher um die sehnlichst verlangten Kinder zu hohlen. Er hat sie der Mutter glücklich überbracht; es geht alles wieder besser, doch muss sie auf den Rath der Arzte den Winter in **Prag** zubringen; ihr sehr schwacher Körper würde die Reise nicht aushalten. Die ungrische Garderobe mußte in die böhmische Hauptstadt. Das hab' ich von einem Széchényischen Fiscal gehört.

... Von dem Fürst **Esterhazy**¹⁰ wird hier allgemein erzählt, daß er als Graf von Forchtenstein nur in zwey Kutschen mit seiner Mutter u. Frau eine Reise durch Italien machen werde [...] Doch hab' ich diesen Abend wieder gehört, der Hof hätte dem Fürsten die Reise widerrathen.

... Von den ungrischen Jakobinern in Wien weiß man hier gar nichts Gewisses; es heißt sie sollen in diesen Tagen nach Ungarn zurückgeschickt werden. **Martinovich** soll auf 60 [Papier-]Bogen ausgesagt haben. **Hajnoczys** Schicksal soll sehr bedenklich seyn; auch seine Braut hat sich bedacht, u. man sagt, - denn gesehen hab' ich sie nicht – daß sie sich tröste.“

5. November 1794:

„... Fürst **Esterhazy**¹¹ wird doch noch reisen; seine Reisenkutsche u. Chaise kann er nicht erwarten; sie sind beyde in London für 250 Lb. (2 500 fl.) erkaufte worden, u. der Transport bis Hamburg allein kostet 650 fl. Dennoch, wie man sagt, ist diese eine oeconomische Reise. Der Fürst will in seiner großen und kleinen Haushaltung allerlei Einschränkungen machen, um also der Zudringlichkeit und den Bitten derer zu entgehen, die dabey zu kurz kommen müssen, entflieht er bis über die Alpen.“

⁸ Es könnte einer der Brüder Genersich in Käsmark (Kežmarok/SK) sein: Christian (1759-1825), Historiker und Naturforscher, Arzt und Botaniker Samuel (1768-1844) und Johann (1761-1823), Autor von historischen und pädagogischen Schriften, der zunächst als Pädagoge und Philosoph tätig war. Gemeint ist vermutlich der Drittgengannte, im Zusammenhang mit dem Erscheinen seines Werkes *Von der Liebe zum Vaterland* in Wien 1793.

⁹ Franz Graf Széchényi (1754–1820), bedeutender ungarischer Politiker und Mäzen, hielt sich in Böhmen fast ununterbrochen vom 8. September 1794 bis zum 12. August 1795 auf. In dieser Zeit war seine Frau Gräfin Julia (1753–1824) ernsthaft krank. Fast zeitgleich wurde sein Sekretär Joseph Hajnoczy im Zusammenhang mit der Jakobiner-Verschwörung verhaftet.

¹⁰ Nikolaus (II.) Fürst Esterhazy (1765-1833) absolvierte im Jahre 1795 eine Italienreise.

¹¹ Siehe vorherige Anmerkung.

7. November 1794

„Von **Frieden** wird allgemein gesprochen, aber vermuthlich nur, weil man [ihn] sich allgemein wünscht; denn erst heute morgen ist wieder einem verheuratheten Mann vom Magistrat angekündigt worden, daß er Soldat werden muß.

... Die Dikasterianter welche über 1.000 fl. einzunehmen haben, fürchten sich vor den **Coupons**. Ueberhaupt nimmt das Papiergeld überhand, wie das metallene abnimmt.“

11. November 1794:

„Die ungrischen Gefangenen [**Jakobiner**] sind vorgestern in der Nacht weggeführt worden; sie sollen über 900 000 Metzen Getreide an die Franzosen verkauft, u. eine wirkliche Staatsumwälzung vorgehabt haben.“

14. November 1794:

„An Neuigkeiten bin ich heut arm; viele schaffen aus Furcht vor den **Coupons** einen Theil ihres Gesindes ab u. schränken sich ein; das giebt dann viele brodlose Menschen. Das Brod wird klein und schwarz; viel Papier, wenig Gold.

... Der Waffenstillstand für künftigen Winter soll gewiß seyn u. man sagt der Kön.[ig] v. Preussen habe durch seinen Minister Luchesini [**Lucchesini**]¹² unsern Hof zum Frieden einladen lassen.“

18. November 1794

„Seit 2 Tagen ist im **Prater** große Jagd. Der **Kaiser** ist unpaß u. nicht dabey. Der **Kanzler Palffy**¹³ hat deswegen gestern den Rath ausgesetzt, denn er mußte ein paar Stunden in Koth jagen. Weil die Erhaltung der Pirsche und Wildschweine jährlich 40.000 fl. gekostet hat, so sollen wenigstens die letztere ausgeschossen werden; die hörnertragenden Bewohner des Praters sollen aber noch verschont bleiben. Man hat Recht, denn diese Race geht doch nie aus!

... Ich habe ihm [**Burghausen**]¹⁴ gestern eine kleine biographische Skizze, die ich von dem verstorbenen Staatskanzler [**Kaunitz-Rietberg**] entworfen, u. für eins der nächsten Stücke des Schirachischen politischen Journals bestimmt habe,¹⁵ vorgelesen. Wenn es dem Publikum so gefällt, als diesem Mann, seinem 46jährigen Freunde, so ist meine kleine Mühe wirklich belohnt. Anfangs wollt‘ ich ganz unbekannt bleiben, aber das gieng nicht an; meine auswärtigen u. hiesigen Freunde würden den Vogel bald an seinen Federn erkannt haben. Ich mußte das Manuscript hier einigen Männern vorlesen, um durch ihr Urtheil das meinige zu berichtigen. Ich brauchte aber nichts zu ändern; u. das kleine Kind, die Frucht einiger heiteren Morgenstunden, mag dann in der Welt erscheinen, so wie es ist.“

¹² Girolamo Marquis Lucchesini (um 1751–1825), preußischer Diplomat, war von 1793 bis 1797 Botschafter in Wien.

¹³ Carl Hieronymus Graf Palffy ab Eröd (1735–1816), (seit 1808 Fürst), ab 1786 Hofkanzler der Vereinigten Hofkanzlei von Ungarn und Siebenbürgen.

¹⁴ Siehe Anm. 3.

¹⁵ [J. D. RIBINI]: *Über den Privatcharakter des verstorbenen Fürsten Kaunitz-Rietberg*, erschienen in dem *Hamburger politischen Journal*, Dezember 1794, S. 1257-1266.

24. November 1794:

„Ein junger Nattorp [**Natorp**]¹⁶ soll seit einigen Tagen Mselle **Sessi**¹⁷ geheurathet haben. Armer Graf B...hausen [**Burghausen**],¹⁸ aber noch ärmerer Nattorp selbst!! Gestern wurde davon auf der Redoute, die zahlreich aber nicht glänzend war, allgemein gesprochen.

... Man sagt **Krieg** sey schon wieder in den Ländern der Franzosen, u. die Gebrüder Beckmann in Furth sollen mit Sack und Pack nach Wien kommen.

... **Balassa**¹⁹ ißt, spielt, schläft [...] u. s. w. nach wie vor, wird noch immer in bedenklichen Fällen consultirt, u. will sich selbst in den allerbedenklichsten Fall, in die Stund der Ehe begeben. **Majláth**²⁰ ist nach Gallizien abgesandt, der **Gallenberg** zu **Brigido**²¹ zu kontrollieren; er hat außer seinen Gehalt von 12.000 fl. noch 5.100 fl. Tafelgelder.

... Weil Gr.[af] Trautmannsdorf [**Trauttmansdorff**]²² als niederländischer Staatskanzler nichts anderes zu thun hat, als seine Gage zu verzehren so beschäftigte sich unterdessen sein Leibkutscher damit daß er ein armes altes Müllrecher todtfuhr. Die Wege aus der Welt zu kommen, sind gar manigfaltig, da es doch hinein zu kommen nur einen einzigen giebt.

... Heute um 1. Uhr erhebt sich endlich der Esterhassische [**Esterhazy**]²³ Zug, in den neuen, hohen, schweren erst vor kurzem angekommenen englischen Wagen. Der oekonomische Fürst läßt, wie mir so eben der Schwa...[?] gesagt hat, einen neuen Säbel, 40 000 fl. an Wert machen. Was das eine schöne Sache um die Wirtschaft ist!

...Bey der Nattorpschen [**Natorp**] Heurath ist vergessen worden, zu erinnern, daß sie ganz gegen den Willen der Eltern geschieht. Daraus allein läßt sich aber nichts übles prophezeyhen, denn es giebt ja Ehen genug, die mit den Willen der Eltern auch nicht gerathen. Die armen Menschenkinder müssen fast bey allem was sie unternehmen, etwas wagen.“

¹⁶ Franz Joseph Natorp (1768–1826), der älteste Sohn des Franz Wilhelm Natorp, Kaufmann, heiratete die Sängerin Marianne Sessi.

¹⁷ Marianne Sessi (1776–1847), die älteste der fünf Sängerinnen-Töchter des italienischen Sängers Sessi. Eine der größten Bravour-Sängerinnen, Engagement im Hoftheater.

¹⁸ Ribini schrieb im selben Brief vom 18. November 1794: „[Burghausen] zählt 80 Jahr u. hat das Unglück in die Sessi unsterblich verliebt zu seyn.“

¹⁹ Franz Graf Balassa von Balassa-Gyarmat (1736-1807), wirklicher Geheimrat, Kämmerer, einige Jahre ungarischer Kronhüter, kroatischer Ban 1785-1790 wie auch illyrischer Hofkanzler in Wien (in der kurzen Existenz dieses Amts 1791/1792).

²⁰ Vermutlich geht es um Joseph Graf von Majláth-Szekely.

²¹ Joseph Graf von Brigido war Landesgouverneur des Königreichs Galizien und Lodomerien 1780-1794, ihm folgte Sigismund Graf von Gallenberg.

²² Ferdinand Graf von Trauttmansdorff (1749-1827), ab 1805 Reichsfürst, hatte zu der Zeit die Funktion des Hofkanzlers für die Niederlande inne.

²³ Gemeint ist Fürst Esterhazy.

28. November 1794

„Die Nattorpische [**Natorp**] Heurath²⁴ beschäftigt jetzt alle Gesellschaften.[...] So viel ist gewiß, daß der alte Nattorp [**Natorp**]²⁵ (ein Millionair, also ein Mann von Connexionen u. Einfluß) sich gerichtlich beklagt, wie man alle diese Dispensationen erschließen konnte. Sie wurden ohne Verkündigung auf dem Zimmer im Stillen von einem Pfarrer copuliert. Man befürchtet der Graf S...er [Sauer?], der dazu die Hände geboten haben soll, werde darüber in schlimmen Händel kommen. Andere vertheidigen ihn und sagen ihn als eine öffentliche Person kümmern es wenig, ob das Geld eines Wucherers in die Hände einer Theaterprinzessin komme.“

4. Dezember 1794:

„Ich wohne noch immer in meinem hübschen Quartier, weil man mir nicht aufsagt. Mr. de Faitbien [**Thugut**]²⁶ hat gesagt: *je ne déloge personne* – u. doch ist er Minister geworden. Wie war das möglich? Ob er einzieht, das weiß niemand. Wer nicht gerne rückwärts gehen will, der schreitet auch nicht ehe vorwärts, als bis er sicher ist, immer vorwärts gehen zu können. Meine Privatmeinung ist; die Beziehung des Hôtels hänge mit dem Frieden zusammen. Erhalten wir diesen auf eine oder die andere Art, so wird das wahrscheinlich der Grundpfeiler seyn, auf welchem der neue Minister das große Gebäude seiner Ministerschaft errichten wird. Ob ihm aber seine zahlreichen Nebenbuhler mit 16, 32, 64. Ahnen u. s. w. nicht dann die Fenster einwerfen werden, u. ihn etwa gar ein Stein selbst trifft, das wird der liebe Gott wissen, dessen jetzige Maxime zu seyn scheint „Alles gehen zu lassen“.

... Gr. Trautmandorf [**Trauttmandorff**]²⁷ giebt dem durch seinen Kutscher verwittweten Mann, für seine 4. Kinder monatlich und zeitlebens 20 fl. Der Mann soll beyläufig Sr. Excellenz gedankt haben, daß ihm sein Hauskreuz auf eine solche unvermuthete Art sey abgenommen worden.

... Morgen bin ich mit Hofrath Becken Hr. v. Witmannstädten [**Widmanstädten**]²⁸ u. einigen fremden Gelehrten aus Hamburg den Tag über in Schönbrunn. Einer, der in seiner Nachbarschaft von Grätz fast 2 Quadratmeilen Land besitzt, will sich von hier aus mit Platanen, Tulpenbau, Ahornen u. s. w. umsehen. Ich bin als **guide botaniste** dabey.“

30. Dezember 1794:

„Neulich hört' ich von der Hofrätthin Lanyi bey der kranken Fr. v. Rajner, daß der Moderath sein Haar schwarz zu färben, unter den **Wiener Damen** wieder aufgehört habe; den leyder hat das Pigment auch Halstuch, Hals und Brust schwarz gefärbt. Um schwarzes Haar zu haben brauchen Euer Gnaden eine viel einfachere Toilette: den Kopf mit eau de lavande waschen, auskämen und brennen, so ists geschehen.

²⁴ Siehe den Brief vom 24. November 1794.

²⁵ Handelsmann Franz Wilhelm Natorp (1729-1802), ab 1801 Freiherr, siehe Anm. 149.

²⁶ Ribini wird wohl Johann Amadeus Franz Freiherr von Thugut (1736-1818) gemeint haben. Thugut wurde 1793 Außenminister und ein Jahr später zum Nachfolger Kaunitz'. Infolgedessen sollte er mit seiner Administration die Räumlichkeiten der Staatskanzlei beziehen, während Ribini als ehemaliger Kaunitz-Bediensteter dieselben räumen sollte.

²⁷ Siehe die betreffende Passage im Brief vom 24. November 1794.

²⁸ Alois von Beckh Widmanstätten (1754-1849), Naturwissenschaftler (u. a. Mineralogie).

2. Januar 1795:

... Das **Urtheil der Staatsverräther** ist für die zum Militairgehörigen gefällt. **Hebenstreit**²⁹ muß hängen. Wollstein auf 2. Jahr wie man sagt, zum Festungsbau; dan aber mit Confiscation seines gesammten Vermögens Landes verwiesen. Die übrigen so gut wie lebenslängliche Verurtheilung zur Festungsbau. Ersterer soll sein Urtheil sehr standhaft angehört haben. Daß gestern die ganze WienStadt in ein doppeltes Leben gerieth, weil ein Unglücklicher das seinige am Galgen verlor, werden Euer Gnaden von anderen hören. Ich verweile nicht gerne bey solchen Schrecken. Doch muß ich eine sicher gehörige Anekdote erzählen, die mich herzlich auflachen machte. Noch vor 4. Monathen, als Gylowszky [**Gilowski**] aufgehängt wurde, schickte jemand seinen einfältigen Bedienten, um ihm Nachricht zu bringen von dem was er gesehen hat. Da erzählte der arme Tropf dann **gutherzig, er hätte auf der schwarzen Tafel gelesen: N. N. kais. Königl. Landesverräther.**“

16. Januar 1795:

,,... will ich [Euch] etwas von meiner gestrigen Lustreise nach **Schönbrunn** erzählen. Hr. v. **Barosch** hat seiner Geliebten, der Baronin **Radogna**³⁰ zu Ehren, seinen Freunden, einigen polnischen Grafen und Warschauer Wechslern etc. ein Diner dort gegeben. Weil die Treibhäuser mit ihren africanischen Gewächsen, die jetzt in der Blüthe sind, besucht werden sollten, so bath er mich von der Parthie zu seyn. Ich that es, ob ich mich gleich nicht ganz wohl befand u. wenig Lust dazu hatte. Ich fürchtete den scharffen Wechsel; in den Treibhäusern ist afrikanisches Klima u. herausen siberisches. Man mußte alles auf Schlitten hinausführen; ich glaube es hat einen Klafter Holz dazu gehört, den Winter aus den kalten Mauern zu vertreiben. Wir hatten an der Tafel, alles was die Saison nicht giebt. Spargel z. B., aber was die Saison jetzt am meisten giebt, Gefornes, das fehlte. Wir fuhren auf Schlitten zurück, das war die ganze Herrlichkeit; ich habe noch einen verdorbenen Magen *pour la mauvaise bouche* mitgebracht, weil die Speisen nicht warm genug waren, u. die lauen mir auf dem Teller über dem Geplauder, gestanden sind.

... Der russische Minister [**Rasumowski**]³¹ hat hier wegen der Siege in Polen ein großes Fest gegeben; es sollen sich nicht die Tische, sondern die Zimmerböden dabey gebogen haben. Der Duc **de Polignac**³² hat sich dabey mit vieler Arroganz benommen. Gr. **Lucchesini**³³ mit seiner Gemahlin (eines Metzgers Witwe der Tochter aus Breslau) war auch zugegen. Von dieser Dame, wie Gattin eines fremden Ministers überall Eintritt hat, wird erzählt, sie habe bey Hebenstreits Hinrichtung sich in den innersten Kreis postiert.

²⁹ Franz Hebenstreit von Streitenfeld (1747-1795) als einer der führenden Köpfe der *Wiener Jakobiner* - und einer der ersten Demokraten - wurde zusammen mit dem anderen Offizier Kajetan Gilowski wegen Hoch- und Landesverrat zur Todesstrafe verurteilt, die Franz II. für solche Fälle wieder einführte. Hebenstreit wurde am 8. Januar 1795 am Schottentor hingerichtet, Gilowski nahm sich das Leben in der Zelle.

³⁰ Barosch, Radogna - nicht identifiziert.

³¹ Fürst Andrei Kirillowitsch Rasumowski (1752-1836), russischer Gesandter in Wien, Musikmäzen und Kunstsammler.

³² Jules Francois Armand Duc de Polignac (1745-1817), Ehemann der Herzogin Yolande de Polignac. Zuerst war er Stallmeister des französischen Königs, nach der Flucht vor der Revolution lebte das ultraroyalistisch gesinnte Paar eine Zeitlang in Wien, wo er Geschäftsführer des königlichen Prinzen war.

³³ Girolamo Marquis Lucchesini, siehe Anm. 12.

... [Man spricht] daß **der Kanzler [Graf Kolowrat-Krakowsky]**³⁴ sich endlich fest vorgenommen habe, sein Haus zu bestellen, ehe es eine Beute der Gläubiger wird; daß, um nicht gar so geschwind ans Ende zu kommen, schon 30 Pferde abgeschafft sind, u. um nicht zuletzt in einem gar zu sauern Apfel beissen zu müssen die Zuckerbäckereien eingeschränkt werden, ist etwas wovon man jetzt wieder spricht. Man zweifelt daran, ob die Fürstin Lych...[Lichnowsky?] ihm hiezu gerathen habe, denn Euer Gnaden wissen, daß Praesidenten selten etwas ohne Räthen thun.

... Die Balassischen [**Balassa**]³⁵ Prachtversammlungen (assambléen) sollen immer noch sehr zahlreich und glänzend seyn. Alles was zur großen ungrischen Welt in Wien sich zählt, oder gezählt seyn will, das reihet sich um diesen Solitaire, der, wie es scheint, gerne allerley Carmoisingut³⁶ um sich sehen will. Er küzzelt seinen Gästen – die Hofrätin L...yi [Lányi?] soll fast immer darunter seyn – die Ohren mit Musik, die Gaumen mit Gefrorenem; vertreibt ihnen die Langeweile, von der man sagt, daß sie an solchen Oertern ihr Zelt aufschlägt u. darunter Maulaffen feil hat, so gut es seyn kann u. angehen will mit Karten, Würfeln etc. Ob von den feinen Gerichten, die mit Witz, Scherz u. Laune gewürzt, unter den übrigen sinnlichen in London, Berlin, u. s. w. auch aufgetragen werden, hier etwas vorkommt, ist mir nicht bekannt. Es kann aber doch seyn, denn der Hr. Graf ist ja glücklich, auch einmal schon Studiendirektor gewesen.

... Vor 23. Jahren gieng jemand von hier aus als Gouverneur nach Lemberg, der ein Jahr früher nicht einmal wußte, wo Lemberg auf der Karte zu suchen sey. Doch das thut nichts, „gibt Gott ein Amt, so giebt er auch Verstand“. Zuweilen soll er auf das letztere zehlen und auf das erstere vergessen.

... Der neapolitanischer Bothschafter [de Gallo]³⁷ giebt heute abends eine Schlittenfahrt mit Fackeln u. wie sichs versteht, einen Ball dazu; dazu wird die ganze Nacht hindurch getanzt, u. viel hundert arme Familien werden die Nacht hindurch in ihren kleinen Hütten frieren.“

20. Januar 1795

„Gestern hat der russische Bothschafter [**Fürst Rasumowski**]³⁸ eine Schlittenfahrt von 35. Schlitten gegeben. Sie fuhren mit **türkischer Musik** mittags durch die Straßen, dann im Prater, u. speisten pique-nique im Augarten; sie kamen abends mit Fackeln herein, u. machten in dem Burgplatz einige Touren. Die Schlitten waren zweispännig - etwas das mich von Kindheit an viel weniger unterhalten hat, als die Rennschlitten. Die Nacht hindurch wurde getanzt im Redoutensaal.“

23. Januar 1795

„Vor einigen Tagen hab‘ ich [...] das neue **Müllerische Kunstkabinett**³⁹ besehen; das was ich mit Euer Gnaden vor bald zwey Jahren gesehen habe, ist nun das Alte. Er hat nun die alleschönste Kunstwerke des Alterthums, die er in Rom und Florenz abgeformt hat, hier in Gypsabdrücken aufgestellt. Wir sind auch bis

³⁴ Graf Leopold Wilhelm von Kolowrat-Krakowsky (1727–1809) war 1782 – 1796 österreichischer Minister und oberster Kanzler.

³⁵ Gemeint ist der hohe kroatisch-illyrische Beamte Franz Graf Balassa - siehe Anm. 19.

³⁶ Carmoisin-gut = Topas, hier im übertragenem Sinn.

³⁷ Muzio Marchese di Gallo (1753 - 1833), Diplomat und Staatsmann, Adelige des Königreichs Neapel, war einige Zeit Gesandter am Wiener Hof und erfüllte Sondermissionen bei einigen Unterhandlungen Österreichs.

³⁸ Siehe auch Anm. 31.

³⁹ Das bekannte Kunstkabinett des Grafen Deym (alias Müller).

in das Allerheiligste für 1 fl. 40 x eingedrungen – das heißt, wir haben das elastische Bett gesehen, u. den Amor mit seiner Psyche darauf. Auch die Venus. Die edleren Sinne, Aug und Ohr werden hier auf eine freizügige, doch nicht unsittliche Art geküppelt; und es regen sich wehmüthige Ahnungen u. leise Wünsche flüstern durch die Seele, wie Abendwinde durch Grashälme. „Komm‘ u. schau“, ist alles was man sagen kann. Doch noch eins. In dünner blau, gelb grün gefärbtem Alabaster Vasen, Urnen, Opferschaalen u. s. w. brennen Alabasterlampen, die das allermildeste Licht um sich streuen, u. gerade von dem Dunkel so viel sichtbar machen, um der Einbildungskraft ihr mitwirkendes Spiel nicht zu stören. Manigfaltige Spiegel vervielfältigen den Anblick schöner Gestalten.

...Bar. **Kienmayr**⁴⁰ hat mich ersucht, ich möchte bey allen meinen Auf- u. Unterschriften meinen ehemaligen Charakter hinzusetzen, weil man jetzt die priwatisierenden Gelehrten, immer in heimlichen Verdacht hat. Als ich das sehr überflüßig fand, drang er dennoch, wahrscheinlich durch seinen Freund, der **Policey Direktor** veranlaßt, in mich es zu thun, weil der Nahme Kaunitz mir wie eine Augide diene. Auch hätt‘ ich von ihm als einem Landesherrn u. unmittelbaren Reichsgrafen Decret u. Eid; könnte mich also meines Charakters mit allem Rechte so lange bedienen, bis ich nicht einen andern habe. Nun so setzen Euer Gnaden in Gottesnahme das *ci-devant secretaire-Lecteur du Prince de Kaunitz-Ritberg* wieder drunter.“

26. Januar 1795

„... Das uns gewöhnliche **Schneegestöber u. die große Kälte** hemmen fast allen Handel und Wandel. Gestern und vorgestern kamen die Milchweiber zur Stadt, die Posten blieben aus in einigen Postwagen, wie der Linzer, kamen wieder zurück weil es unmöglich war, weiter zu kommen. Selbst in der Nähe ist es so; die Vorstädte sind von der Stadt wie abgerissen; einige Stundenlang konnte man zum Kärnthnerthor weder aus noch ein. An den freyen Plätzen liegt der Schnee hie u. da kniehoch. Der Winter erinnert mich öfters an den von 88 auf 89.“

17. Februar 1795

„Die Eisschollen haben schon mehrere Joche an der innern und aeußern **Taborbrücke** weggerissen. Die Eisböcke, die wir mit so vielen Kosten an unsern geschlagenen Brücken anbringen, stoßen nicht, sie sind wie die Karyatiden unter den Säulengängen an den Pallästen, sie thun nur als trügen sie, werden aber selbst getragen.

... Abbe **Sabatier**,⁴¹ dessen Mäcen der verstorbene Fürst [Kaunitz] gewesen ist, wurde dieser Tagen eingesperrt; aber das Einsperren ist jetzt so gewöhnlich, *qu'on n'en parle plus*⁴². Wahrscheinlich ist seine politische Wuth dran schuld; denn wegen der Hirnwuth saß der Unglückliche schon einmal im Thurm.

⁴⁰ Ribini war mit Franz (Michael Joseph) Freiherr von Kienmayer (1755-1802), N.Ö. Appellationsrat befreundet. Im Jahre 1792 übernahm Kienmayer den Posten seines verstorbenen Vaters im Obersthofmarschallamt (Kanzlei-Direktor) und somit war er für die Hoftheater zuständig. Mit Ribini dürften ihn auch naturwissenschaftliche Interessen (Mineralogie und Physik) verbunden haben.

⁴¹ Antoine Sabatier de Castres (1742-1817), französischer Schriftsteller und Publizist. Nach dem Sturm der Bastille emigrierte er ins Ausland. Auf Einladung des Kaisers Leopold II. kam er nach Wien und blieb vier Jahre. Joseph von Sonnenfels beschuldigte ihn, französischer Agent zu sein, was zu Folge hatte, dass er um 1796, also unter dem Nachfolgkaiser fünfzehn Monate im Gefängnis verbringen musste. Online (27.1.2019): <http://dictionnaire-journalistes.gazettes18e.fr/journaliste/723-antoine-sabatier-de-castres>

⁴² = ...dass man davon nicht mehr spricht.

... Man fürchtet jetzt sehr **die bösen Folgen** der französischen Nachbarschaft u. ihrer wahrscheinlichen Annäherungen an die Elbgegenden. Kommen sie nach Hamburg, so steckt Handel u. Wandel in Teutschland u. manches Haus wird brechen. So ist wirklich von einem mir hier bekannten Comptoir, eine Liferung von Indigo für 40 000 fl. W. C. in Gefahr; das Schiff ist eingefroren u. wird schwer entkommen.

... Unter Eur. Gnaden Quartier im **Bürgerspital**⁴³ ist ein neues Kaffeehaus errichtet worden; das glaub' ich, war das einzige was diesem Wienerpalais noch fehlte, um dieses eine Stadt in der Stadt zu seyn.“

26. Februar 1795

„Der alte Hofrath **Greiner**,⁴⁴ der ehemalige Mäcen der Musen, u. noch immer gnädiger Schutzpeter der Müller, Becker u. Fleischer, versteht sich, wenn diese ihrem Heiligen Gold, Weyrauch u. Myrthen bringen – also der alte Hofr. [at] in der Mehlgrube soll neulich über dem Einstudieren einer neuen Arie die Expedition einer kais.[erlichen] Kabinetts-Ordre versäumt haben, u. verurtheilt worden seyn, die Kosten der Spieler der Staffetten aus seinem Beutel zu bezahlen. Man soll das Versehen bey Hofe sehr übel aufgenommen haben.“

3. März 1795:

„Gestern ist den beiden Elenden [=zwei **Gardisten**]⁴⁵ ihr **Urtheil vor dem Gardehause** um 8.Uhr morgens angekündigt worden. Sie werden übermorgen auf der Gänseweide gehenkt. Der eine weinte mit kindischer Verzagtheit, **Ordódy** der verstoktere soll erst dann am ganzen Leibe gezittert haben, wie er vom Henker hörte. Sie waren in ihrer Uniform ohne Säbel u. mit langen Bärten.

... Das neueste was man sich erzählt ist das berühmte Billiard-Spiel zwischen dem Fürsten **Grassalkovich**⁴⁶ u. dem Fürsten **Liechtenstein** l'Abbé Monstre.⁴⁷ Ersterer hat über 12 000 souverain d'or verloren u. alles was das Ungeheuer auf Zureden der Familie thun will, ist, noch einmal zu spielen, sich dann aber auch das etwa neu dazu gewonnene bey Heller u. Pfennig bezahlen zu lassen.

... Wie das geilste Unkraut so wuchert jetzt der **Wucher** überall; bald werden sich Freunde unter einander zu 50.procent leihen; größten Summen werden gar nicht mehr anders als hundert für hundert negotirt. Das

⁴³ Gemeint ist der große Gebäudekomplex *Bürgerspitalzinshaus* innerhalb der Stadtmauer, der durch einen Umbau des ehemaligen Bürgerspitals entstand.

⁴⁴ Hofrat und Referendar der Hofkanzlei Franz Sales von Greiner (1730-1798), einer der engsten Berater Maria Theresias und seine Frau Charlotte, Privatsekretärin der Kaiserin, führten den bedeutendsten der Wiener Salons – mit Gästen wie Haydn, Mozart und Salieri und bedeutenden Literaten und Künstlern. Greiner selbst malte und betätigte sich auch musikalisch. Die Schriftstellerin Karoline Pichler (1769-1843) war ihre Tochter.

⁴⁵ Am 7. März 1795 wurden in Wien zwei Gardisten (Garderittmeister von Weghely und eben von Ordody) wegen Mordes hingerichtet. Siehe z. B. *Bregenzer Wochenblatt*, 20. März 1795.

⁴⁶ Es kann sich nur um Anton (III.) Fürst Grassalkovich (1771-1841), den k. k. Geheimrat und Kämmerer, Obergespan des Komitates Csongrád handeln, denn sein Vater, Fürst Anton (II.) war bereits im Juni 1794 gestorben.

⁴⁷ Joseph Wenzel Fürst Liechtenstein (1767-1842): Domherr 1788 in Salzburg, resignierte 1804 und schlug eine Militärkarriere ein (zuletzt Majorgeneral). Sein Beiname war *Abbé Monstre*. Johann RIEDL: *Salzburg's Domherren von 1514-1806*, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 7 (1867), S. 122-278, hier: 161; https://en.wikipedia.org/wiki/Prince_Joseph_Wenzel_Franz_Anastasius_of_Liechtenstein (gelesen am 29.12.2018); *Bemerkungen oder Briefe über Wien eines jungen Bayern auf einer Reise durch Deutschland an eine Dame von Stande*, Leipzig o. J., S. 63.

mus am Ende alles morchische Gefühl steinhart oder wenigstens so hart machen, wie die Fersenhaut eines Landbothen.“

6. März 1795

„... Bei der Fr. v. **Almassy**⁴⁸ ist vor einigen Tagen, nicht von einem der Mitspieler, sondern von der Polizey eine geheime **Pharaobank** gesprengt worden. Sie soll 1 000 Dukaten Strafe bezahlen; nun wird es drauf ankommen, ob die Herrn vom *Corps diplomatique* unter andern der preussische Resident Hr. v. Caserta dazu beisteuern werden. Der alte Graf Burkhausen [**Burghausen**],⁴⁹ der in der galanten Kronik sehr bewandert ist u. mit zum Confident seiner alten Liebschaften, worunter Churfürstinnen, Margräfinnen etc. vorkommen, erzählte mir auch von dieser Pfaraonin u. ihrem Verschwinden [...], als sie einmal alle zusammen bey der Fr. v. Trattnern speißten.

... Graf **Paar**⁵⁰ ist auf seiner Heerreise u. es verlangt mich sehr ihn zu sehen, wie er ist. Ich will ihn sogleich besuchen u. meine ehemaligen Rechte wieder geltend machen. Ich liebe ihn u. wünsche daß ihn seine Thorheiten nicht unglücklich machten. Er ist schon in schlimmen Händen; die Wucherer haben schon ihre Krallen um ihn geschlagen; saugen schon an seinem Marke.

... Gestern morgen sind die beyden **Unglücklichen** [**Gardisten**]⁵¹ gehenkt worden. **Ordódy** soll dem andern, der immer zaghaft, oder wie andere sagen, bußfertig weinte, zugeredet haben; *ne félj*, fürchte dich nicht. Er hatte auch mehr Lebenskraft als der andre, kämpfte fast 10 Minuten unter Zukungen mit dem Tod. Der alte Vater des Ordódy ist vor Gram gestorben, man sagte das aber seinem mörderischen Sohne nicht mehr. Weil er wahrscheinlich aus Vollblütigkeit mehr schwarz geworden ist, so fand der dume Pöbel in seiner frommen Einfalt der eine möchte schon in der Hölle braten u. der andere ein Engel seyn.“

24. März 1795

„... Ich gehe jetzt meinem vieljährigen Freunde, dem Hofr. v. **Birkenstock** ... [unleserlich] seinen **Sohn Hugo** über Leipzig wieder hierher zu schaffen. Er ist auf der Paegagogie zu Ilfeld [Illfeld]⁵² in der Grafschaft Hohnstein aber da hält ihn sein zu besorgter Vater vor dem Franzosen nicht sicher genug.“

20. April 1795

„... [Graf] **Paar**⁵³ [...] hat mir neulich an einem Abend alle seine Merkwürdigkeiten, nicht aus den Feldzügen denn da wären wir zu früh fertig geworden, sondern seine Liebesabentheuer erzählt. Briefe, Briefchen, Billets, Chiffons, Portraits, Haare, Portefeuelles, und wie sonst das Zeug alles heissen mag, must‘

⁴⁸ Nicht identifiziert.

⁴⁹ Anm. 2.

⁵⁰ Wenzel Graf Paar (1770-1800), der älteste Sohn des Fürsten Wenzel, schlug eine Militärkarriere ein und fiel bei einer Schlacht mit der französischen Armee.

⁵¹ Siehe Ribinis Brief vom 3. März 1795.

⁵² Unter „Pädagogium“ ist die bekannte seit dem 16. Jahrhundert existierende Ilfelder Klosterschule (in der Harz) zu verstehen. Hugo Konrad Gottfried Birkenstock war hier Zögling vom Herbst 1789 bis April 1795. Siehe Dir. WIEDASCH: *Verzeichnis sämtlicher Zöglinge des Pädagogiums von seiner Gründung an bis jetzt*, in: *Programm des königlichen Pädagogiums zu Ilfeld*, Nordhausen 1853, S. 85f. Welche Schritte Ribini in diesem Fall hat setzen können – dazu noch effektivere Schritte als der Vater Hofrat Birkenstock –, entzieht es sich unserer Kenntnis.

⁵³ Wenzel Graf Paar, siehe Anm. 49 und 81.

ich mit ihm durchmustern, u. ich war sehr bereitwillig dazu, weil ich mich nur nach mehr von der großen Ueppigkeit der ausgelassensten Frivolitaet, und besonders untern Militärstande des hohen Adels, von den größten Ausschweifungen überzeugen konnte. Gottlob, daß [er] des Unfugs satt ist, u. anfängt klug zu werden. Daß ihm nur sein Leichtsin, und gewissenmaßen auch sein leidenschaftliches Blut (vielleicht eine Familienkrankheit) dazu verleitet haben, muß ich aus vielen seiner Äusserungen und schriftlichen Aufsätzen schließen [...] Mann sollte kaum glauben, daß bey einem und demselben Menschen der Geist so willig und das Fleisch so schwach (oder richtiger obgleich weniger biblisch), das Fleisch stark und der Geist so schwach seyn kann.“

1. Mai 1795

„... Die Abendmusiken bey **Milano**⁵⁴ u. die Abendsitzungen bey Saroni sind in vollem Flor.“

8. Mai 1795

„... Bar. Sw...ten [**Swieten**]⁵⁵ ist schon vor einigen Wochen ausgezogen – wenn ein solcher Hausherr⁵⁶ aufsagt, da geht's geschwinder; der Baron hat unterdessen Monatszimmer bezogen, für die der Kaiser 37. Dukaten bezahlt. Es ist beim Ausziehen etwas vorgefallen, das unterbleiben hätte sollen. In der Meinung, daß Tapeten und Lampen sein wären, ließ der B.[-aron] sie beim Ausziehen herunterreißen; als der Kais[er] nachher hinkam, und die Zerstörung ansah, soll er sehr unwillig geworden seyn und die Sachen mußten wieder hergestellt werden. Da man sie aber schwerlich mehr wird brauchen können, weil alles neu werden soll und nach anderen Zwecken – so kam es wohl nur auf den biblischen Spruch an: „Herr dein Wille geschehe.“

... Gestern mittag hab' ich bey dem Württembergischen Gesandten Baron v. **Bühler**⁵⁷ in seinem Sommerpalais gegen über vom Theresianum gespeist. Fürst Csartorisky [**Czartoryski**]⁵⁸ mit seiner Tochter, einer **Prinzessin von Württemberg**,⁵⁹ waren zugegen. Ich kann Euer Gnaden nicht sagen, wie sehr mich der Fürst eingenommen hat. Das Was und Wie in seinem Gespräche ist beydes gleich anziehend. Sein Talent für Sprachen ist bewundernswürdig – welcher Nation Sprache er spricht in der glaubt man ihn auch geboren; er spricht so kraftvoll, beurtheilt so richtig, und ist so voll von dem manigfaltigsten angenehmen und

⁵⁴ Eines der damaligen 37 Kaffeehäuser Wiens innerhalb der Stadtmauer befand sich am Kohlmarkt. Der Besitzer war Evangelist Millani. *Sicheres Adreß- und Kundschaftsbuch für Einheimische und Fremde, welche vorläufige Kenntniß von der Haupt- und Residenzstadt Wien haben wollen*, Gerold Wien, 1797, S. 265.

⁵⁵ Baron Gottfried van Swieten, der nach seiner Suspendierung weiterhin die Direktor-Dienstwohnung in der k. k. Hofbibliothek verwendete.

⁵⁶ Kaiser Franz II.

⁵⁷ Baron Christoph Albrecht von Bühler (1752-1808) war württembergischer Gesandter Friedrichs I. in Wien in den Jahren 1794 -1804. Auch seine Brüder waren Diplomaten, Gesandte an wichtigen Höfen (*siehe Kayserlicher und Königlicher wie auch Ertz-Hertzoglicher Und Dero Residentz-Stadt Wien Staats- und Stands-Calender* – online https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_württembergischen_Gesandten_in_Österreich (18.4.2023); *Biographisch-genealogische Blätter aus und über Schwaben*, Stuttgart, 1879, S. 94. Bühlers Sitz war in einem Palais in der damaligen Vorstadt Wieden Nr. 36 (später Favoritenlinien-Straße), gegenüber der Theresianischen Akademie.

⁵⁸ Fürst Adam Kazimierz Czartoryski (1734–1823). Er wurde nach dem Tod Augusts III. als Kandidat für den polnischen Thron aufgestellt.

⁵⁹ Maria Anna Herzogin von Württemberg geb. Prinzessin Czartoryska (1768-1854), vermählt 1784 mit dem Herzog Ludwig von Württemberg, einem Großneffen Friedrichs II. von Preußen, der auch als möglicher polnischer Thronanwärter galt. Sie ist als Schriftstellerin bekannt.

Wissenschaftlichen Kenntnissen, daß es mir dabey recht wohl geworden ist. Schade, daß er für diesmal so bald weggeht – aber noch sehr viel lieber u. ehrenvoller ist es für mich, daß auch er es bedauert hat. Denn, ich gestehe es gerne ein, der Beyfall solcher Menschen, die den meinigen haben, ist mir sehr lieb, weil ich immer voraussetze, daß sie eben so sparsam damit sind. – Bar. Bühler selbst ist einer von den glücklichen Männern, zu denen man Vertrauen gewinnt, so bald man sie sieht, u. die man achtet, wenn man sie hört. Sein Haus⁶⁰ ist, wie man ehemals in Frankreich es genannt hat: *parfaitement montée. Palais, ammeublement, decoration, vaisselle, table, cave, valetaille, équipage* – alles was der große Haupt für das Glück selbst, der kleinre aber nur für angenehme Nebengeschenke desselben hält, hat dieser wackere Mann auch.

... Sein [=des Baron **Bühler**] Sommerpalais hat ihm **Fürst Schwarzenberg** unlängst abgekauft, der verändert nun schon alles im Garten und kehrt um. Die Marotte in Hausgärten englische Gärten anzulegen wird bald so ausarten, daß man am Ende noch englische Parks auf Praesentirtellern herumgeben wird. Ich äusserte die Meinung, diese sollt u. könnte der Fürst wohl gar für Fr. v. Névery bestimmt haben, weil sie die Einsamkeit in seiner Gegenwart liebte, aber man widersprach mir.”

1. Januar 1796

„... Die Birkenstock'sche Lapidarschrift auf den Palatinus⁶¹ werd' ich bey der ersten Gelegenheit hinunterschicken.“

... **Sonnenfels**⁶² hat, als er abermal Rector der Universität geworden ist, eine merkwürdige Rede gehalten, in welcher er mit männlichem Muth der Obskuranten-Parthey u. ihrem allgemein dafür gehaltenen Schirmvogt den Grafen Ro...ann [**Rottenhahn**]⁶³ die Spitze biethet. Die Sache macht viel Aufsehen.

... Die **Canalsache**⁶⁴ wird jetzt mit ungemeiner Thätigkeit betrieben, u. wenn die **Kulpa**⁶⁵ unbeschiffbar bleibt, so wird es nicht die Culpa der einzelnen würdigen Männer seyn, deren Einsicht u. Patriotismus diesen großen Plan ausgesonnen haben.

⁶⁰ Das heute nicht mehr existierende, von Bühler einige Jahre bewohnte Palais (heute Favoriten Straße Nr. 20, 22, Tilgnergasse wie auch teilweise Brahmplatz), wurde von Karl Fürsten von Schwarzenberg erworben (siehe z. B. *Verzeichnis aller in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien... numerirten Häuser*, Wien 1798). Ende des 19. Jhs. wurde es abgerissen, die große Fläche parzelliert und umgestaltet.

⁶¹ Dem Datum des Briefes Ribinis nach müsste es sich hier um die Originalversion in lateinischer Sprache handeln: Johann Melchior von BIRKENSTOCK: *Aeternae. Memoriae Alexandri. Leopoldi Archid. Avstr. Hvnga. Palatini* [etc.] (Wien, 1795). Nicht also um die 31-seitige Übersetzungsversion *Denkschrift auf des Erzherzogs Alexander Leopolds Palatins von Hungarn Koenigliche Hoheit* (Wien, 1796). Zu dieser Sache siehe auch weiter unten.

⁶² Joseph Freiherr von Sonnenfels wurde 1794 Rektor der Wiener Universität.

⁶³ Gemeint ist Minister Heinrich Franz Graf von Rottenhahn (1738-1809), Proponent der politischen Linie des Kaisers Franz; so hatte man u. a. das Studium der Mathematik und Physik auf Kosten der „rationalen oder spekulativen Wissenschaften“ zu fördern, „damit dem Skeptizismus und der politischen und philosophischen Freidenkerei ... Grenzen gesetzt“ werden können. Er wurde Vorsitzender der im wesentlichen reformierten Studienkommission. 1795 folgte dann die Reorganisation des Studiums dieser Fächer. (Siehe z. B. Violetta L. WAIBEL: *Umwege. Annäherungen an Immanuel Kant in Wien...*, Wien 2015, S. 35ff.)

⁶⁴ Gemeint ist die Förderung des Kanalbaus in diesen Jahren.

⁶⁵ Gemeint sind Pläne für einen Kanalbau, der den kroatischen Fluss Kulpa schiffbar machen sollte. Ribini verwendet hier ein Wortspiel: Kulpa = Fluss und Culpa = Schuld (lateinisch).

... Der arme Fürst Carl [?]⁶⁶ wird am Anfang des verflossenen [Jahres] auch einen glücklichen Ausgang desselben vermuthet haben! Künftige Woche soll schon in der Sache der Mitschuldigen gesprochen werden. Die alte Fürstin hofft, dieser schreckliche Fall werde in dem Gemüthe ihres geliebten **Wenzel [Paar]**⁶⁷, eine heilsame Veränderung hervorbringen. An ihr wird wahr, was der weise Lessing schon längst gesagt hat: Schriftstellern geht es oft wie den Müttern; beyde lieben oft ihre verunglücktesten am meisten.“

5. Januar 1796

„... Die **Esterhazysche Magnificens**⁶⁸ am N[-eu] J[-ahrs] Tag hat alles übertroffen, alles verdunkelt! Alles neu u. prächtig! Anzahl der Dienerschaft, Kutschen u. Pferde – alles kündigte mit Pomp den reichsten u. ersten der ungrischen Wasallen an. Lange währte der Zug, ehe der Mittelpunkt aller dieser Glorie, der Besitzer aller dieser Weltherrlichkeiten selbst erschien – wie hoch muß nicht da der Busen seiner Geliebten aufgepocht haben, als sie sich triumphirend sagte: den, der alles dies besitzt, besitze ich. Glauben Euer Gnaden, daß ich als Augenzeuge hievon rede? Nein; nicht eine Schnur, nicht eine Perle, nicht einen Stein hab' ich davon gesehen. Aber die Maulaffen, die das angestaunt haben, gab es so viele, daß man es überall einige Tage ausposaunen hörte.“

19. Januar 1796

“... die Lapidarschrift⁶⁹ von **Birkenstock** wird jetzt mitkommen – ich glaube nicht, daß sie sehr viel Interesse haben kann, wenn man nicht ein besonderer Liebhaber von der gedrängten, wortarmen aber gedankenreichen Sprache des Tacitus ist. Viele Stellen wären mir selbst dunkel geblieben, wenn ich nicht mündliche Erläuterungen [von Birkenstock] erhalten hätte. Ich glaube, B. hat mehr sich, als seinen Helden ein Denkmal errichten wollen. Denn ich bin der Meynung, er habe mehr darinn gezeigt, was er ist, als was der andere war.”

16. Februar 1796

“... Clerfayt [**Clerfait**]⁷⁰, **Schloisnig**⁷¹ sind jetzt Nahmen, die man viel nennt. Der eine hat bekanntlich aufgehört zu dienen, der andere fängt wieder an. Über erstern schimpft das windige Volk, wie es ihn vor wenigen Wochen vergötterte! Die mündliche u. schriftliche Calomnia (Verleumdungen sagt hier zu wenig) sind zahllos. Von dem andern ist es löblich, daß er lieber seine Pension wieder verdiene, als wie so viele reden, bos auf die Gesundheit des Saates, der ihn füttert – auflassen will.”

⁶⁶ Die Person des Fürsten Carl ist nicht identifiziert. Die „alte Fürstin“: Maria Antonia Fürstin Paar, geb. von Liechtenstein (1749–1813).

⁶⁷ Wenzel Graf Paar, ihr ältester Sohn, der im Text mehrmals angesprochen wird.

⁶⁸ Nikolaus (II.) Fürst Esterházy.

⁶⁹ Siehe auch den Brief vom 1. Januar 1796.

⁷⁰ Karl Joseph de Croix Graf von Clerfait (1733-1798), österreichischer Feldmarschall. Ribini schreibt den Namen verschieden.

⁷¹ Johann Baptist Schloißnigg (1746-1804) unterrichtete einst Kaiser Franz II. in römischem Recht, später war er Appellationspräsident, geh. Rat, Vizepräsident der Böhmisches-österreichischen Hofkanzlei und bekleidete weitere hohe Ämter.

19. Februar 1796

„... **Haschka**,⁷² der Stelzengänger u. aufgeblasene Chorenge hat in einer 50 Strophenlangen Ode Clerfayt [**Clerfait**] besungen, u. dafür von Kaiser eine goldene Tabatière erhalten. Also ist der Lobsinger eines verabschiedeten *Genérals en Chef* beschenkt!! Diese Politik ist mir zu fein; aber vielleicht such‘ ich auch, was gar nicht zu finden ist?

... Ob es die **Gräfin Palffy**⁷³ (die fleischliche Hälfte des *Jambe de bois*) überstehen wird, jetzt durch das grausame Schicksal von ihrem erzherzoglichen Verehrer getrennt zu werden? **Erzherzog C. [Carl, Karl]** macht ihr die Cour; begleitet sie zu Pferd im Prater, u. besucht sie zu Hause. Aber jetzt schmettert von Neuem die Kriegs-Trompete, also ihr stiller Seufzer zärtlicher Liebe lebt wohl!⁷⁴

... Ich habe neulich als ich von unserm Hofbanquier [**von Braun**]⁷⁵ sprach, vergessen zu melden, daß er den Sohn desselben **Großer**,⁷⁶ der sich ehemals mit 30 000 fl. von dem jetzigen Freyherrn los gekauft hat, in seine Dienste mit 3 000 fl. aufgenommen hat.⁷⁷ Der alte Großer ließ unsern Held (er ist es wirklich jetzt für den einzelnen Beobachter so wohl als für die Gesellschaft) mit seiner Frau auf Reisen gehen um seine merkantilschen Kenntnisse zu erweitern. Der Mann war auch wirklich so fleißig, daß er in Livorno einen Ball gab, der 1000 fl. kostete und die ganze Reise ist sehr viel werth gewesen, denn sie kostete dem Großlerschen Com[p-]toir 10 000 fl. Sein **Schwager** Heckelmüller⁷⁸ ist in Prag bloß wegen Clamischen Geschäften und Geldrimessen; die beyden rangiren den armen *dérangirten* Grafen so gut, daß Heckelmüller in Prag an die 8 000 fl. jährlich verzehrt; 8 Pferde und eine Maitresse daneben füttert. Was es doch für eine herliche Sache um thätige, unternehmende Menschen ist – zu was für Ehrenstufen man nicht mit so ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes u. des Charakters gelangen kann!! Weh uns, wenn der Hofbanquier alles so rangirt!“

1.März 1796:

„ ... Bar. **Spielmann**⁷⁹ hat den Antrag nach Cracau [Krakau] zu gehen, abgelehnt u. läßt sich die normalmäßige Pension gefallen. Was macht ein minus von ein paartausend Gulden einem solchen Manne? Ich hab‘ ihn sehr lange nicht gesehen.

⁷² Lorenz Leopold Haschka (1749–1827), Lehrer, Lyriker, Dichter der kaiserlichen Hymne Gott erhalte Franz, den Kaiser. In seiner Gesinnung „wankelmutig“ (Exjesuit, unter Joseph II. Feind des Papstes und der Geistlichkeit, unter Leopold wollte er nichts mit der Aufklärung zu tun gehabt haben, später schrieb er Oden auf Habsburger.) Professor am Theresianum.

⁷³ Gräfin Marianne Palffy war angeblich die Geliebte des Erzherzogs Karl. Karl Otmar von ARETIN: *Das Alte Reich 1648-1806*, Bd. 2, Stuttgart : Klett - Cotta 1997, S. 221.

⁷⁴ „Im Februar 1796 wurde der erst 24-jährige EH Karl zum Reichsfeldmarschall ernannt und übernahm als Nachfolger des Feldmarschalls Graf von Clairfayt den Oberbefehl über sämtliche Reichstruppen an der Rheinfront.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_von_%C3%96sterreich-Teschen (18.4.2023)

⁷⁵ Gemeint ist Peter Freiherr von Braun, seit 1796 (auch) Hofbankier.

⁷⁶ Der Handelsmann Michael (oder Johann?) Grosser.

⁷⁷ Dürfte mit Brauns Aktivitäten im Finanzwesen zusammenhängen. Siehe z. B. den Nekrolog in: *Vaterländische Blätter*, 29. Juli 1820, S. 242f.

⁷⁸ Richtig: Högelmüller. Von Braun war mit Josepha Högelmüller verheiratet.

⁷⁹ Hofrat Anton Freiherr von Spielmann (1738-1813), ehemaliger Staatsreferendar, gehörte zum Kaunitzchen Flügel, Mitglied der Freimaurerloge *Zur wahren Eintracht* (Born). Ab 1801 war er Vizepräsident der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei. Außerdem war er Freund der Musen, hatte exzellente Kenntnisse in Literatur und Kunst und gab musikalische Gesellschaften (auch unter Mitwirkung von Mozart).

... Von Hofr. **Birkenstock** wird erzählt, daß er jubilirt werden soll. Wenn das geschieht, so will man ihn sicher aus dem Wege haben, weil er ganz gewiß den neuen Reformatoren im Wege steht. Ich habe noch nicht mit ihm darüber gesprochen, es soll mich wundern wie er sich dabey benehmen wird. Vielleicht ist es, besonders wenn man ehr- und geldgeizig ist, noch unangenehmer aus einem Amte heraus zu müssen, als zu einem gelangen zu können.

... Wie mir mein Einziger (wer könnte das anders seyn als Simon?)⁸⁰ sagt, so ist der jüngere Gr. **Paar**,⁸¹ der auf Urlaub hier ist, in die Bartenstein bis über die Ohren verliebt; wir fürchten alle, daß er es nicht ganz werde [...] Der Majoratsherr [**Paar**]⁸² ist auch wieder hier [...] Seine Mutter⁸³ hat mich huldfreundlichst nach Hütteldorf eingeladen.”

8. März 1796

„... Clerfayt [**Clerfait**]⁸⁴ geht nicht ins Feld, der hat bey Kaiser, der Armee und dem Wiener Publikum, ausgedient. So ergeht es vielen.

... **Thugut** soll Conferenz-Minister, Graf **Colloredo** Oberstkämmerer, u. der bisherige Fürst **Rosenberg** jubilirt werden. Gr. **Saurau** soll Polizey-Minister werden. Wenn man die neuliche Militair-Promotionen dazu nimmt, so hat sich in kurzer Zeit der oesterreich. Staat sehr restaurirt, wenigstens erneuert.

... Vorgestern ist die Mad.[ame]de [...] [=**Marie Therese von Frankreich**]⁸⁵ dem Hofe, in dessen Schooß sie schon seit 3. Monathen lebte, vorgestellt worden, u. abends im National-Theater erschienen. Das Zieglerische Stück die Freunde,⁸⁶ wird ihr der Sprache wegen wohl fremd geblieben seyn. Als eine hochadeliche Dame, von dem ächtesten Schrott und Korn, die Kaiserin gefragt hat: *quand est-ce que le princesse sera présentée à la noblesse* [wann wird die Prinzessin dem Adel vorgestellt]; soll sie zur Antwort erhalten haben: *La noblesse lui sera présentée, dimanche prochain* [der Adel wird ihr künftigen Sonntag vorgestellt].

... Schlitten wird sehr viel gefahren; ein Graf Braun u. der ungrische Fürst [**Esterhazy**]⁸⁷ zeichnen sich durch ihr Gold und Silber u. die Menge von zwey u. vierfüßigen Thieren herum sehr aus. Man hat jetzt

⁸⁰ Zu Simon siehe Anm. 101.

⁸¹ Gemeint ist Johann Carl Graf Paar, der später, nach dem Tod seines Vaters, Fürst wurde. Seine beiden älteren Brüder waren zu dem Zeitpunkt nicht mehr am Leben.

⁸² Gemeint ist Graf Wenzel, der ältere Bruder des vorher erwähnten Johann Carl.

⁸³ Antonia Fürstin Paar bewohnte seit 1791 ein Haus mit einem Garten, Hof und Weingarten (Nr. 87) in Hütteldorf. Etwa ab 1797 dürften die Grundstücke in einen englischen Garten umgestaltet worden sein (als der Dehne-Park jetzt im 14. Wiener Bezirk rudimentär erhalten), schätzt G. Hajós. (Siehe Géza HAJÓS: *Romantische Gärten der Aufklärung. Englische Landschaftskultur des 18. Jahrhunderts in und um Wien*. Wien - Köln : Böhlau 1989, S. 197). Möglicherweise holte man sich damals Rat auch bei Ribini, dem „Botanisten“, der von Adeligen gern konsultiert wurde.

⁸⁴ Siehe auch Anm. 70.

⁸⁵ Dem Inhalt nach wird wohl Marie Thérèse Charlotte von Frankreich (1778-1851) gemeint sein, die spätere Herzogin von Angoulême und zuletzt Titularkönigin von Frankreich. Sie war das älteste – und einzig überlebende – Kind des französischen Königspaares Ludwig XVI. und Marie Antoinette. Nach der Freilassung aus der Gefangenschaft kam sie am 9. Januar 1796 an den Wiener Hof.

⁸⁶ Das Bühnenstück *Die Freunde* von dem deutschen Dramatiker und Schauspieler Friedrich Julius Wilhelm Ziegler (1761-1827), der dem Hoftheater nahestand.

⁸⁷ Nikolaus (II.) Fürst Esterházy.

Schlitten mit 4. Kufen, das heißt 2 vorder, 2 hintern; dadurch wird das Schlundern an den Ecken verhindert u. das kostbare Leben der darinn sizenden ist nicht in Gefahr.“

11. März 1796

„... Der arme **Baron Vay**⁸⁸ ist hier um die Operation an seinen Augen⁸⁹ vornehmen zu lassen. Noch hab' ich ihn nicht gesehen, es aber gestern bey Kempelens von Podmanitzky erfahren. K...-s [**Kempelen**] **Dampfmaschine**⁹⁰ geht bey dem Kanalbau in Ungarn seit 6.Wochen Tag u. Nacht fort, worüber der brave Mann sehr erfreut ist.“

6. Mai 1796

„... Von nichts wird jetzt mehr gesprochen, als von der veränderten Staatswürden, da muß dann über jeden alles hervor u. heraus, Gutes und Schlimmes wie bey Hochzeiten. Über die geheimen Triebfedern u. die nächsten Veranlassungen zu diesen veränderten Scenen wird viel geurtheilt und vernünftelt; einige sagen sogar **Bar. Braun** dürfte an **Bolzas**⁹¹ Stelle kommen.

... Es ist wahrlich böse Zeit, u. dennoch, wenn nun so die kleinen Tagsgeschichten die in der Stadt vorfallen u. zur *Chronique scandaleuse* gehören bedenkt, so sollte man glauben, daß wie weder am Rhein noch in Italien eine Armee vor einem frechen Freunde stehen hätten. Der eigentliche Luxus – das heißt Beschaffenheit und **Überfluß** des Entbehrlichen, zeigt sich immerfort in seinem alten Glanze; es rollen nicht weniger 4.spännige Kutscher in den **Prater**, alle öffentliche Oerter zwischen Mauern u. unter freyem Himmel sind gleich voll stark besucht [...] Mit einem Worte **die Wiener** lassen sich das Leben schmecken; u. es behagt ihnen sehr auf der Welt zu seyn.

... Mit meinem l.[-ieben] Bar. **Vay**⁹² bring' ich viele Zeit u. ich habe mir so Gelegenheit [...], die volle Speich[er]kammer seiner auf Reisen erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen zu durchsuchen, als jetzt. Das ist ein sehr seltener Ungar: aber er hat es von innen, man muß es aufzusuchen wissen.

... Mit **Kempelens** bin ich an vorigen Montag zu einem Dinner im Prater engagirt worden, aber ich muß es ablehnen.“

⁸⁸ Baron Nikolaus Vay von Vaja (1756-1824), Kämmerer, einer der progressiven Ungarn, die sich bemühten, das Land wirtschaftlich und landwirtschaftlich zu modernisieren. Absolvent der Ingenieursakademie, Mitglied der Royal Society, danach eine Militärkarriere. Infolge einer Verwundung litt er an einer schweren Augenkrankheit und wurde pensioniert. Ribini war mit ihm gut bekannt. Vays profundes Interesse an industriellen Neuheiten und besonders an der Landwirtschaft führten beide Männer zusammen. Näher in: SCHIRLBAUER: *Zwischen Kaunitz..., wie Anm. 2, S. 44f.*

⁸⁹ Vays Augenoperation in Wien war kompliziert und hatte eine längere Vorgeschichte. Siehe Franz BENE (hg.): *Baronin Johanna von Vay, geborne Freiin von Adelsheim*, Wien 1864, S. 51-57.

⁹⁰ Wolfgang von Kempelen (1734-1804), Erfinder, Architekt, ungarisch-siebenbürgischer Hofrat, der auch literarisch und künstlerisch tätig war. Zwei 1777-1780 von ihm konstruierte Dampfmaschinen fanden Verwendung bei bedeutenden Kanalbauten in Ungarn. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/141599> (7.12.2018)

⁹¹ Joseph Peter Freiherr von Bolza (1721-1807), Direktor der österreichischen Staatsschuldkasse.

⁹² Siehe Anm. 88 und 89.

13. Mai 1796

„... Jetzt sitze ich hier am Schreibpulte alleine; höre rings um mich nichts als das Tickn meiner Uhr, u. will heute schon zu schreiben anfangen, weil ich morgen vormittag in das Lychnowsskysche [**Lichnowsky**]⁹³ Concert gehen will, in welchem sich der aus England angekommene geschickte Violinspieler Hering⁹⁴ hören lassen wird. Er ist derselbe, in dessen Abwesenheit einmal **Kempelens Schachspieler** in London nicht spielen wollte, weil er nicht konnte.

... Gestern bin ich mit **Alxinger** in ein Gespräch über die deutsche Sprache gerathen; es fieng abends um 6.Uhr im Prater an, u. dauerte bis halb 11 Uhr. Es fieng mittlerwiele an zu regnen u. dunkel zu werden, aber das that alles nichts, und wir sind, ohne es recht selbst zu wissen, fast 2 mal um den Wall gegangen. Alxinger u. **Haschka**⁹⁵ werden das Fräulein Greiner als Braut besingen; letzterer kann seine aufgeblasene Stelzennatur selbst bey Hochzeitsgedichten nicht ablegen; sein Ich kommt wenigstens 3 mal öfter vor, als es sollte.“

17. Mai 1796

„... Die wieder blond gewordene **Névery**⁹⁶ trifft öfters mit dem Fürsten **Eszterházy**⁹⁷ im **Prater** zusammen; er erscheint jetzt öfters im Generals Uniform, weil es noch was neues ist, u. setzt sich dann mit ihr bey der Mayerei in eine Hütte.⁹⁸ Das heiß' ich *sauver les apparences!*

... Vorgestern sollen an die 50 000 Menschen im **Prater** den heiligen Pfingsttag gefeyert haben – aber Redoute war gestern nicht, weil es sich für Leute die in der Trauer sind, oder doch seyn sollten, nicht schickt zu tanzen.“

24. Mai 1796

„... Gestern bin ich 13.Stunden auf den Beinen gewesen, u. habe mit ein Paar **botanischen**⁹⁹ Brüder, deren einer aus Schweden ist, eine große, sehr beschwerliche Excursion gemacht. Dafür sind wir aber auch mit einem Schatze von mehr als 80.der **seltenen Gewächsorten** heimgekehrt. Auf dem **Leopoldsberg** wurde gespeisst...“

28. Juni 1796

„... **Die Kempelens** sind alle bis auf den Sohn in **Gomba**.¹⁰⁰

⁹³ Gemeint ist der Förderer Beethovens Karl Graf Lichnowsky (später Fürst).

⁹⁴ Johann Baptist von Häring (1761-1818), Wiener Kaufmann, später Bankier, exzellenter Geiger.

⁹⁵ Johann Baptist von ALXINGER – Lorenz Leopold HASCHKA: *Gedichte auf die Vermählung Fräulein Carolinens von Greiner mit dem Herrn Andreas Pichler...*, Wien 1796. Beide Verfasser waren eng mit dem Hause Greiner verbunden.

⁹⁶ Névery - nicht identifiziert.

⁹⁷ Siehe Ribini-Brief vom 8. Mai 1795.

⁹⁸ Nicht einmal zwanzig Jahre vorher wurde dieses kaiserliche Areal von Kaiser Joseph II. für die Bevölkerung frei gegeben. Unter den mittlerweile entstandenen Caffes, Wirthshäusern, Hütten und Lokalen verschiedener Art war auch eine „*Meierei in der Crieau im Wiener Prater*“, wie es z. B. ein Stich dokumentiert.

⁹⁹ Ribini widmete sich intensiv auch der Botanik.

¹⁰⁰ In Gomba (jetzt Hubice/SK, nicht weit von Bratislava gelegen) hatte Familie Kempelen eine kleinere Herrschaft mit einem heute nicht mehr existierenden Herrenhaus, wo die Familienmitglieder üblicherweise die Sommer-

... So eben ladet mich Gr. **Paar u. sein ehemaliger Mentor**¹⁰¹ für Tafel sein, weil auch Hr. v. Raidt dort speißt – aber ich kann es leider nicht annehmen, weil ich mich schon gestern bei Hr. Gärtner Schmidt,¹⁰² mit dem ich nachmittag eine botanische Tour unternehmen will, versprochen habe.

5. Juli 1796

„... Heute gegen abend soll ich mit dem Regier:Rath Graf **Herberstein**¹⁰³ nach Petzhelsdorf¹⁰⁴ hinaus, um seine Plantagen zu besuchen – er will mir dort seine amerikanischen Colonisten zeigen.“

11. Juli 1796

„... Bey **Milano**¹⁰⁵ ist die Mühle noch im Gang; man hört Musik u. ißt Gefrohrenes.“

9. August 1796

„... Seit vorigem Sonntag sind wir hier wieder alle freudig und froh. Unsere Entsetzung der **Festung Mantua** ist an sich sehr merkwürdig, u. in Absicht auf ihre Folgen von großer Bedeutung. Auch hat es einen solchen Eindruck gemacht daß junge muthige Männer hier in Wien eine **freywillige Legion** errichten u. zur Vertheidigung des Vaterlandes an die Gränze der Feinde entgegen marschieren werden. Die Sache wird mit einer ausserordentlichen Thätigkeit betrieben, besonders seit dem man weiß, daß der Kaiser sie genehmigt hat. Leute die mit wollen, behalten ihren Gehalt, Studenten ihr Stipendium, u. andere können dermaleinst auf sichere Beförderung rechnen. Der Vorzug Uniform zu tragen, bleibt ihnen auf immer. Die Reichen equippiren u. unterhalten sich selbst, die minder begüterten thun nur das erstere, u. die aus der dritten Klasse werden auf Kosten der übrigen equipiert und unterhalten. Doch warum bin ich hieruber so ausführlich, die Proklamation wird morgen der W.[iener] Zeitung beygelegt werden u. dann können Euer Gnaden das alles drucker lesen.

28. November 1796

„... Vom **Landtag**¹⁰⁶ hab‘ ich schon allerlei gehört. Sok ist auch unten gewesen, u. wird erst in einigen Tagen wieder kommen. Der Hof ist noch in **Preßburg**, ist viel in die Assembleen des hohen Adels gekommen, aber nicht zum Fürst Eszterházy. **Carl Zichy**¹⁰⁷ hat sehr viel geredet. Ein Vicispán aus dem Szatmárer Comitát ich glaube Lubi, hat sich gut gehalten. Der Anfang soll sehr stürmisch gewesen seyn –

monate verbracht hatten. https://sk.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Kempelen ;
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hubice> (beide: 28. April 2019)

¹⁰¹ Unter „Mentor“ ist Anton Simon Ribinis Freund und der einstige Lehrer der drei Söhne der gräflichen Familie Paar gemeint.

¹⁰² Nicht identifiziert.

¹⁰³ Graf Joseph Franz Herberstein-Moltke (1757-1816), nö. Regierungsrat, ab 1798 Finanz- und Kammer-Rat, später Präsident der allgemeinen Hofkammer. Ribini stand ihm nahe.

¹⁰⁴ Gemeint ist Petzlersdorf (jetzt: Pötzleindorf). Der dortige alte Herbersteinsche Freihof wurde nur kurze Zeit darauf vom Bankier Geymüller gekauft.

¹⁰⁵ Siehe auch Brief vom 1. Mai 1795.

¹⁰⁶ Dieser unüblich kurze Ungarische Landtag in Pressburg dauerte vom 6. November bis 11. Dezember 1796.

¹⁰⁷ Carl Graf Zichy (1753-1826) Obergespan des Raaber Komitats, gewesener Präsident der Ungarischen Hofkammer und höchster Richter, Iudex Curiae, k. und k. Kämmerer, Geheimrat. Besondere Verdienste hatte er sich in den Verhandlungen als Unterhändler für den Kaiser Leopold erworben.

auch hört man, daß der Hof nicht ganz zufrieden sey. Vom Thuróczer Comitatz, einem der rechtgläubigsten, wundert man sich, daß er vorgeschlagen habe, die Geistlichkeit solle 1/10 ihrer Einkünfte steuern. Über die 20 000 Ochsen wurde länger debattirt, als über die bewilligten 50 000 Mann. Einige sagen die Kaiserinn würde in Pressburg in Wehen kommen, u. die Ungarischen Stände würden die Taufpathen seyn. Von den hiesigen auswärtigen Ministern hat nur der Marquis Galo [**Gallo!**]¹⁰⁸ einen Placet zur Hinunterreise bekommen; weil dem Lucchesini der Zutritt versagt werden sollte, so mußte man alle übrigen auch ausschließen. Zwischen diesem u. dem russischen Bothschafter soll es Zänkereyen gegeben haben, die in Thätlichkeiten ausarteten. Luches. soll sogar gefordert haben.“

28. November 1796

„... **Simon**, mein vortrefflicher Freund, hat mir diesen Abend schon eine Menge Sachen erzählt; auch von Verdrößlichkeiten die die **Fürstin Paar** gehabt hat. Sie besuchte u. beschenkte in Hütteldorf einige französische Officire, das soll seine Majestät sehr übel genommen haben, welcher der Fürstin von der Obersthofmeisterin auch angezeigt worden ist. Sogar der Eipeldauer hat in seinen Briefen davon geschrieben u. über die Fürstin, die gewis nichts Unrechtes zu thun glaubte, gewizelt. Jemand Anderer hat sie aber auch wieder in einer kleinen Brochure vertheidigt.¹⁰⁹ Der Graf **Wenzel [Paar]**¹¹⁰ ist heute zur Armee nach Italien.

... **Bar. Vaj** [sic!] ist auf dem Landtag u. wird wieder herauf kommen. Mehrere Engländer sollen auch dort gewesen seyn.“

5. Dezember 1795

„... Der verstorbene Hofrathspräsident **Nostitz**¹¹¹ hat seiner vieljährigen Geliebten, der Hofrätthin **Sonnenfelt**¹¹² 10.000 Dukaten legiert. Er muß von Dukaten ein besonderer Liebhaber gewesen seyn denn man hat an die 70.000 Species nach seinem Tode nebst 100.000 fl. in Staatspapieren in seiner Chatulle gefunden.

... **Angelo**¹¹³ ist gestorben. Abbe Ebeck wollte seinen Leichnam fürs kais. Kabinett haben, aber seine Schwester soll in einem sehr verständig abgefassten Memorial sich es verbothen haben.

... Der **Bar. Jos. Podmaniczky**¹¹⁴ ist hier, ich bin schon 3 mal im **Wilden Mann**,¹¹⁵ wo dieser kleine Mann immer einkehrt, gewesen, aber nun kann ihn nie zu Hause erwischen.

... **Berzeviczy**¹¹⁶ hat quitiert; er soll eine Reise nach Danzig gemacht haben u. seine cameralistischen Bemerkungen in ein Mémoire zusammengeschrieben haben.

¹⁰⁸ Näheres zu Muzio Marchese di Gallo siehe Anm. 37.

¹⁰⁹ Eine bekannte Geschichte, geschildert z. B. in: *Der Jacobiner in Wien*, Zürich 1843², S. 159-161.

¹¹⁰ Der ältere Sohn des Fürsten Paar, siehe auch Anm. 50, 80.

¹¹¹ Friedrich Moritz von Nostitz-Rieneck (1728–1796), österreichischer Feldmarschall und Hofkriegsratspräsident.

¹¹² Nicht identifiziert.

¹¹³ Wiener Berühmtheit Angelo Soliman (um 1721–1796), afroösterreichischer Kammerdiener, Erzieher von Erbprinz Alois I. von Liechtenstein, Freimaurer.

¹¹⁴ Joseph Ludwig Podmaniczky von Aszód (1756-1823) ungarischer Jurist, Politiker und Kunstmäzen, k. k. Statthaltereirat in Ofen. Er gehörte zu den Führern der adeligen nationalen Reformbewegung Ungarns.

¹¹⁵ *Zum Wilden Mann* – „Einkehrhaus“ mit Restaurant in der Kärntnerstraße.

¹¹⁶ Jurist, Volkswirt, Historiker und Soziologe Gregor Berzeviczy (1763–1822) aus Oberungarn (Slowakei).

... Vorgestern bin ich bey dem Reichshofr. Gr. **Sauer**¹¹⁷ gewesen. Empfang, Unterredung, Einladung zu Wiederkommen, alles war, wie ich es von einem Kawalier erwarten konnte, der aus einer so edlen Familie herstammt, in welcher die 3. vorzüglichsten Praedikate des Menschen – Verstand, Karakter, u. Lebensart, wie ein Erbgut vertheilt ist sind.“

6. Dezember 1796

„... Ob Euer Gn. gleich mit mir den Chevalier **Donek [Doneck]**¹¹⁸ für einen imbecille spirituel halten, so will ich doch von ihm melden, daß dieser geheurathet hat. Seine Frau hat einige tausend Güldchen mitgebracht, die er schon vorhin von seinen Gläubigen nahm.

... Den Bruder des verst[orbenen] Bar. Svitzen **[Schwizen]**¹¹⁹ den ehemaligen Hofr.[at] hab ich im Schwan¹²⁰ kennen gelernt. Wir rede[-te-]n viel miteinander, weil er auch ein Freund des Kameralfaches ist. Er scheint mehrere Streiche u. das mit sehr offenen Augen gemacht zu haben, u. kennt die Sauerische Familie sehr gut. Von ihm hört‘ ich, daß seines Bruders schöne Bibliothek in Haag verkauft wird.

... Báró **Vay Miklós**¹²¹ hat diesen Morgen ein Billet auf meinem Zimmer gelassen, er wohnt bey Carl Batthyány im Aspremontischen Hause u. den muß ich nothwendig gleich aufsuchen.“

9. Dezember 1796

„... Staatsrath Iszdenzy **[Izdenczy]**¹²² soll den ganzen Landtag leiten und führen. In Wien aber scheint es mir, sind einige Männer von Bedeutung nicht ganz zufrieden. Sie sagen, ein Mann wie er, ob er gleich von der Hofparthei ist, hätte durch gewisse Ausdrücke, als volo – jubeo; (ich will, ich befehle), die Gemüther seiner Landsleute nicht verstimmen, u. dadurch veranlassen sollen, daß der Kriegsbeutrag der Nation nicht grösser ausgefallen ist. Vor der Rückkunft des Hofes spricht man noch gar nicht. – Andere glauben wieder Iszd. habe alles sehr weise gemacht, u. darum wär‘ auch alles so gut u. ruhig gegangen.“

12. Dezember 1796

„... Im **Bürgerspital**¹²³ sagt man es sey durchaus so schlecht gebaut, daß die Stadt 20.000 fl. auf die notwendigsten Reparationen werde verwenden müssen.“

¹¹⁷ Wenzel Graf Sauer von Ankenstein (1742–1799), Präsident des Erzherzogtums Österreich unter der Enns von 1790 bis 1795.

¹¹⁸ Vielleicht Karl Ignatz v. Doneck, der 1791 Kanzelist bei der Steuerkommission, 1811 Rechnungsrat bei der Staatshauptbuchhaltung war. (S. Hofsystemen).

¹¹⁹ Christoph Freiherr von Schwizen (geb. 1755), Kreishauptmann in Graz, Gubernialrat, verstarb am 23. September 1796. Sein älterer Bruder Sigmund (1747–1834) war zuerst Administrator der Staatsgüter, Hofrat in der Banco-Deputation und dann in der vereinigten Hofkanzlei, später Staats- und Konferenzrat. Constant von WURZBACH: *Biographisches Lexikon des Kaisethums Oesterreich*, Bd. 33, Wien 1877.

¹²⁰ Das Gasthaus *Zum weissen Schwan*.

¹²¹ Näheres zu Baron Nikolaus Vay von Vaja siehe Anm. 88.

¹²² Baron Joseph von Izdenzy von Monostor (1724–1811), Staatsrat der Ungarischen Hofkanzlei.

¹²³ Gemeint ist das Bürgerspitalzinshaus, siehe Anm. 42.

19. Dezember 1796

„... Das lateinische Epigramm das ich beilege, hab’ ich bey Birkenstock gehört. Es bezieht sich auf den Thürhüter **Leopold Pálffy**,¹²⁴ der seiner bellenden Stimme u. seiner Charge wegen in Ungarn Cerberus heißt.

... Von dem alten **Nostitz**¹²⁵ u. seinem Testamente wird noch etwas erzählt, dessen Wahrheit ich aber dahin gestellt seyn lasse ob ich es gleich auch in dem genannten Hause [=Birkenstocks] gehört habe. Fr. v. S. [?] erhält für die Unterhaltung die sie dem Verst. verschafft hat, 30 000; und eine andere, die seine physischen Bedürfnisse befriedigte (eines Mannes von 70 Jahren!!), auch so viel [...]. Dadurch wäre nun freilich Fr. v. S. in den Augen aller züchtigen u. ehrbaren Matronen gerechtfertigt, u. der böse Leumund, der nimmer von stark vergoldeten Hörnern sprach, muß nun verstummen.“

5. Jänner 1797

„... Auf Birkenstock ist wegen seiner lateinischen Verse ein sarkastisches Epigramm gemacht worden.¹²⁶ Solche Dinge muß sich ein jeder gefallen lassen, der dem Publikum bekannt ist.“

9. Jänner 1797

„... erst war ich auf einer Reitbahn, mehr um Bewegung zu machen, als zu reiten, dann gieng ich zu Graf **Keglevich**.¹²⁷ Ich traf bey ihm den diable boiteux, den Bar. **Splényi**,¹²⁸ mit welchem ich, ohne ihn zu kennen, eine Stunde verplauderte. Die beiden haben am Kamin geraucht, als sollten sie Schinken auf den Jahrmarkt räuchern; wie der fremde Landsmann weg war [...] redete er viel von der vergangenen Zeit, muß auch ein vertrauter Freund des Herrn **Gouverneurs [Paszthory]**¹²⁹ gewesen seyn. Besonders erinnerte er sich aus dem Jahre 1783, des Zeitpunkts, in welchem er bey der dem Hr. Gemahl stund, personel zu werden u.s.w. Ich blieb den Abend so lange bey ihm, bis die Gräfinn ihn abholte u. er mit ihr ich glaube zur Honoration Bellegarde fuhr.

... Als ich gestern abends mit **Bar. Vay**¹³⁰ fast an die zwey Stunden wieder beim **Kanzler**¹³¹ war, erzählte uns dieser viel sehr ähnliches von des Herrn Gouverneurs¹³² ehemaligen Referaten bey der ungrischen Kanzley. Den besonderen Fall dessen er sich erinnerte, war, ich glaube, anno 790, als eben Erzherzog Carl an der Seite des Kanzlers zugegen war, u. der pfaffendienerische **Majláth**¹³³ fromme Bedenklichkeiten einschleichen wollte.

¹²⁴ Graf Leopold Pálffy (1764-1825).

¹²⁵ Siehe dazu den früheren Brief vom 5. Dezember 1795.

¹²⁶ Siehe auch den Brief vom 1. Januar 1796 mit der Anm. 61 wie auch Anm. 69.

¹²⁷ Karl Graf Keglevich, k. k. geheimer Rat und Kämmerer, Vater der Beethoven-Schülerin Barbara (Babette) Keglevich, verh. Fürstin Odescalchi.

¹²⁸ Es könnte Baron Gabriel Splényi (1734-1818), Feldarschalleutnant oder Michael Splényi (1740-1809) sein.

¹²⁹ Alexander von Paszthory (1749-1798), Hofrat in der k.k. Ungarischen Hofkanzlei, ab 1792 Gouverneur von Fiume und Litorale, Gemahl der Briefadressatin Anna von Paszthory.

¹³⁰ Siehe Anm. 86.

¹³¹ Gemeint ist der ungarische Hofkanzler Carl Graf Pálffy.

¹³² Alexander Paszthory war zu der Zeit bereits Gouverneur von Fiume. Siehe auch Anm. 128.

¹³³ Wahrscheinlich Graf Joseph Majláth

... Auch bey **Spielmann**¹³⁴ waren wir wieder u. nicht wahr, meine gnädige Frau, er führt sich jetzt recht excellent auf, weil er fleißig zu Excellenzen gehet. Ob es aber so fort gehen wird, wenn einmal der immer währende Herdenfahrer, der ewige Visitenmacher Nicolaus wieder weggeheth, darüber will ich meine Trägheit nicht zum voraus incommodieren.

... Auf morgen hat mich mein ehemaliger Schulkamerad u. nachheriger Universitäts-Commiliton, der Bar. Alex.[ander] **Prónay**¹³⁵ (der Stammler) zu **Ján**¹³⁶ gebethen; die **Vayischen**¹³⁷ werden auch dort seyn, u. die Baronin Vay wird wieder la Reine du dinner machen.

... Bey **Kempelens**, die alle sehr niedergeschlagen sind, ob man gleich gegen mich nichts merken ließ, freute sich insbesondere die alte Frau über den Brief. Sie will so blind sie auch ist, (wie sie sagt) selbst antworten. Euer Gnaden werden besser thun in Ihren Briefen nichts von dem fatalen Austritte zu erwähnen. Der Directorial Minister soll ihm unter anderm gesagt haben, "man sieht, daß Sie nichts als ein Maschinist sind" ... Der arme Mann war eine Zeitlang krank.¹³⁸ Bar. **Podmanizky** hat für ihn referirt.¹³⁹

... Am vorigen Sonntag in der Burg nahe am Theater kam in einem Vorzimmer der **Erzherzogin Louise**,¹⁴⁰ Feuer in einem eisernen Franklin¹⁴¹ aus; es dauerte fast eine Stunde bis alles gelöscht werden konnte, u. von der Hitze des Schornsteins brach im 4. Stock eine Wand. Bar. **Kienmayer**¹⁴² war dabey sehr thätig, denn alles was in der Stadt Geschäft der Polizey ist, das verrichtet in der Burg u. bey Hofe das Hofmarschallamt."

23. Jänner 1797

,,... Ich habe [...] bey **Kempelens** gespeist, u. bin fast bis 7. Uhr bey der vortrefflichen Familie geblieben. Das wir recht *en famille* waren, sieht man daraus, weil mir ein Gericht Erdäpfel u. Mohnnudel aufgetischt wurden. Wir waren allein, u. redeten viel von dem Croatien u. insbesondere von Euer Gnaden.

... Am vorigen Sonnabend war ich **Baróczy**¹⁴³ Gast im Gardehof; wir speisten beim Traiteur und wirklich recht gut. Der Rath Horvath war zugegen.

¹³⁴ Siehe Anm. 78.

¹³⁵ Baron Alexander Prónay (1760-1839), Vorsteher der evangelischen Schulen in Ungarn, Humanist, Schriftsteller, gemeinsam mit Ribini studierte er am Pressburger Evangelischen Lyzeum und später an der Universität in Göttingen.

¹³⁶ Gemeint ist das bekannte Restaurant des Hoftraiteurs Ignaz Jahn (1741-1810) in der Himmelpfortgasse. So wie auch in seinem ersten Lokal im Augarten, gab er auch hier Konzerte (Mozart, Beethoven u.a.). Ribini schrieb seinen Namen slowakisch/slawisch, offensichtlich im Bezug auf die oberungarische (slowakische) Herkunft Jahns.

¹³⁷ Siehe Anm. 86.

¹³⁸ Nur ein paar Monate später wurde der Hofrat Kempelen bei vollen Bezügen pensioniert.

¹³⁹ Kempelens Aufgaben erfüllte nun Baron Alexander Podmanitzky, k. k. Rath und Hofsekretär im ungarischen Kameraldirektorium.

¹⁴⁰ Erzherzogin Marie-Louise von Österreich (1791-1847).

¹⁴¹ Der Franklin-Ofen war ein mit Metall ausgekleideter Kamin, benannt nach Benjamin Franklin, der ihn 1741 erfand. Er hatte eine hohle Schallwand in der Nähe der Rückseite und verließ sich auf einen "umgekehrten Siphon", um die heißen Dämpfe des Feuers um die Schallwand zu ziehen. https://en.wikipedia.org/wiki/Franklin_stove (25.9.2023)

¹⁴² Zu Kienmayer siehe Anm. 40.

¹⁴³ Alexander von Baróczy (1737–1809) trat 1760 in die von Maria Theresia neu begründete Ungarische Leibgarde ein und gehörte zu einer Gruppe patriotisch orientierten Intellektuellen in Wien, die sich vor allem auf dem Gebiet Literatur (und Musik) hervortaten.

... Fürst **Eszterházy** u. **Paar** sollten eine Subscription von 250 000 fl. zusammengebracht haben, die bey der Ankunft des Erzherzogs Karl an 50 Brautpaare, bey ihren festlichen Hochzeiten, als Aussteuer sollen verspendet werden. Wirklich kann man in den verderblichen Kriegen nichts bessres thun als Ehen u. Fortpflanzung befördern – so wie ein Landwirth, der seinen Wald aushaut, für neue Holzsaat besorgt seyn muss, wenn er nicht dermaleinst frieren will.

... Die k. k. **Hofstudienkommission** hat unter Gr.8af] **Rottenhahn**¹⁴⁴ Vorsitz ihre erste Sitzung gehalten. Ich weiß nicht wievielte Studienkommission diese schon ist, aber das ist mir sehr wohl bekannt, daß in der Hannoverischen u. Brandenburgischen Landen es weniger Studienkommissionen u. mehr Flor der Künste u. Wissenschaften, weniger Stipendien u. Prämien u. mehr berühmte Lehrer u. tüchtige junge Leute giebt. Wir geben uns alle Mühe feine Obstsorten bey uns anzupflanzen, aber immer bleibt es bey deßen Holzäpfeln u. Holzbirnen.

... Bar. **Joseph Vay**,¹⁴⁵ der berühmte Redner, kommt in diesen Tagen hierher. Ich freue mich auf seine Bekanntschaft. Nach seines leiblichen Bruders Lobpreisungen, muß der Mann ein ungrischer Bursche seyn.“

1. September 1797

„Gestern faßte mich Gr. **Herberstein**¹⁴⁶ in das Bureau der **Kanal u. Bergbau-Gesellschaft**.¹⁴⁷ Gr. Apony [**Apponyi**] war schon fort, aber mit Hfr. Tschofen [**Tschoffen**] u. Hofagenten Raiter [**Reitter**] machte ich Bekanntschaft. So sah [ich] dort eine [unleserlich] herlich gestochene Kanal-Karte, die seinen Lauf von Wien bis Oedenburg ergiebt. Ich sah das ganz schöne Quartier in welchem die Gesellschaft ihre Sammlungen, Bibliothek, Kasten, Expediten hat [...] Die Gesellschaft bewahrt in ihrem Kabinette große Steinkohlestücke auf, die seine Majestät eigenhändig abgestuft haben.

... Der gelbe **Wagen**, den Herr Hofrath¹⁴⁸ vor dem Sattler Schulgans Boutique stehen sah, ist um 1900 fl. verkauft. Die von ihm gemachten Reisewägen für die Erzherzogin Christine in Dresden, wohin sie gefahren ist, so sehr gefallen dass er zwey ähnliche, den einen für den Churfürsten von Sachsen u. den andren für den Churfürsten v. Trier machen muss. So berühmt sind unsere Wiener Künstler!

... Der weibliche Theil der **Kempelenschen** Familie, wird in einigen Tagen wieder kommen; ich besuche manchmal den alten Herrn, u. werde künftige Woche mit ihm hinaus zu **Natorps** fahren, wo in einer Haus-Komödie sein Herr Sohn die erste Rolle spielen wird.

¹⁴⁴ Zu Graf Rottenhahn siehe Anm. 63.

¹⁴⁵ Baron Joseph Vay von Vaja (1750-1821), Vizegespan im Szabolcser Komitat, hervorragenden Redner, Förderer des berühmten Lyzeums im ungarischen Sarospatak, Bruder des hier mehrfach erwähnten Nicolaus Vay von Vaja.

¹⁴⁶ Joseph Franz Stanislaus Graf Herberstein-Moltke, siehe Anm. 103.

¹⁴⁷ Die Kanal- und Bergbau-Gesellschaft war zunächst ein Privatunternehmen von Anton Graf Apponyi, dem Großhändler Bernhard von Tschoffen und dem Hofagenten Joseph Reitter. Das kaiserliche Privileg zum Schürf- und Nutzungsrecht und Transport erfolgte 1795, zu gleicher Zeit begann auch die Planung und Trassierung des Wiener-Neustädter-Kanals.

¹⁴⁸ Gemeint ist der Vater der Briefadressatin, Hofrat Paul von Bakich.

Vielleicht daß an demselben Tag der alte **Natorp**¹⁴⁹ auf seinem ersten Ritt auf dem hölpernen Felber aus dem Kempelenschen Gestütt, im Garten produziren wird. Mad. Natorp¹⁵⁰ soll ihrem Manne entflohen seyn aber er hat sie wieder eingehohlt. Dies leztes ist sicher der zweyte dumme Streich den er begeht. Denn er hätte sie aufsuchen aber nicht wieder finden sollen.“

5. September 1797

„Heute mittags bin ich im **Kempelenischen** Hause gewesen, u. habe gesagt, was ich sagen sollte. Die Gombaer¹⁵¹ sind noch nicht angekommen – das trojanische Pferd¹⁵² ist noch im Zimmer – erst am künftigen Montag wird es seine erste Funktion verrichten.“

8. September 1797

„Heute ist die erste Finanz Sitzung [der **Kanalbau-Gesellschaft**] gehalten worden. Das bare Geld fängt wieder an selten zu werden, und man hat Mühe, für Papier welches zu kriegen. – Gestern u. vorgestern sind im **Augarten** unter einem großen Zulauf von Menschen Denkmünzen ausgetheilt worden. Zusammen genommen sind 18000 Patrioten bemünzt worden.“

27. Oktober 1797¹⁵³

„Wie froh bin ich nicht Euer Gnaden endlich einmal wieder von hieraus [Wien] schreiben zu können u. in Ordnung und Ruhe an alle Ungemüthlichkeiten der rauhen Jahreszeit, der schlechten Wege, der schmutzigen Wirtshäuser und ihren kalten Federbetten, den Verzögerungen auf den Stationen u. s. w. zu denken. Gestern morgens um halb 4 Uhr sind wir hier wieder angelangt u. ich bin der einzige, der die Reise hindurch aufrecht blieb. **Geymüller** hatte mit seinem Hüftweh und Fußwunden zu thun, der Bediente hatte das Fieber – alles was mir wiederfuhr, kam bloß von dem abscheulichen Scirocco her. Auf der letzten Station von Neudorf herein bey der Teufelsmühle brach aber der Ring an der linken Hinterfeder, da war guter Rath theuer, besonders weil es an Stricken fehlte. Wir wühlten um den Wagen tief im Koth herum, hoben, zogen, banden u. knüpften, so viel u. so gut es da düstere vom Winde fledernde Luft erlauben konnte, u. fuhren langsam mit einem schiefhängenden Wagen, als es in Wien 3 Uhr schlug zur Hundsthürmer Linie herum. Ich behalte mir vor von meiner Rückreise, meinem Aufenthalte in dem berühmtesten ungarischen Edelsilberbergwerk, Klagenfurt, Leoben, von meinem Zusammentreffen mit **Cobenzl** u. **Gallo**¹⁵⁴ in Mürz-zuschlag, hauptsächlich aber von dem großen Berge Loibel auf dem Wege von Laibach nach Klagenfurt zu

¹⁴⁹ Franz Wilhelm Natorp (1729-1802, 1801 Freiherr. Großhändler, Apotheker und Arzneienlieferant in Wien.

¹⁵⁰ Gemeint ist die berühmte Sängerin Marianne (Maria Anna) Sessi, die Natorps Sohn, der Handelsmann Franz Joseph 1794 heiratete. Siehe auch Anm. 15, 16.

¹⁵¹ Gemeint sind Mitglieder der Kempelen-Familie, die z. Z. im Kempelenschen Anwesen in Gomba weilten. Siehe auch Anm. 99.

¹⁵² Vielleicht meint Ribini den Schachspielautomaten, der manchmal als das Trojanische Pferd des Barocks bezeichnet wurde? Andererseits aber, sollte dieses erst zu diesem Zeitpunkt „seine erste Funktion“ verrichtet haben?

¹⁵³ Der Brief wurde unmittelbar nach Ribinis Rückkehr von einer einige Wochen dauernden Italienreise geschrieben, die er als Begleiter des Bankiers Geymüller – des Johann Heinrich (1754-1824) oder seines jüngeren Bruders Johann Jakob (1760-1834)? – absolvierte. Näheres in: SCHIRLBAUER, *Zwischen Kaunitz-Rietberg...*, wie Anm. 2, S. 35, 45, 46.

¹⁵⁴ Marchese di Gallo (siehe auch Anm. 37) und Johann Ludwig Graf von Cobenzl waren auf der Rückreise von der Unterzeichnung des *Friedens von Campo formio* (17. Oktober 1797) zwischen Österreich und der Französischen Republik.

geben. In Adlersberg kamen wir der Pferde wegen mit dem Friedensbothen fürstl. Joh. Lichtenstein in Collision – er ist der Auserwählte, der die sehnsuchtsvolle erwünschte Nachricht von dem Ende des vererblichen Krieges mitbrachte. Wie uns unterwegs ein kaiserl.[icher] Offizier u. Courier im Gefolge des Gr. [-afen] Cobenzl sagte, so ist Venedig mit Istrien und Dalmatien, seine Levantinischen Inseln ausgenommen, u. alles von der Terra Fiuma bis an die Etsch unser. – An der Tafel hatte Madame Bonaparte (eine geborne Amerikanerin von S. Domingo), immer den Platz zwischen den beiden österreichischen Ministern. Auch die Frau des General Berthier (so schreiben die Republikaner statt Generalin, u. hierin haben sie nicht unrecht, den es gibt weder Generalinnen, noch Gouverneurinnen) ist sehr liebenswürdig. Von der Greuel, die die Franzosen auf ihrem Zuge besonders zwischen Friesach und Judenburg begangen haben, werd' ich noch etwas erzählen. Aber für heute muß ich wirklich um Dispensation bitten.“

17. November 1797

„... Ich bin 8 Tage abwesend gewesen. **Bar. Vay**, der Szabolczer Obrist, verlangte, daß ich ihn in seinem Quartier in Pischdorf¹⁵⁵ in der Schütt besuchen soll. Ich habe es zwar gethan, u. bin dort 4 Tage mit ihm gewesen. Er hat meiner viel aufgehen lassen. Wenn 20 Officiere an seiner Tafel speisten, so waren es nicht viele. Der angenehme junge Mann Gr. Desöfy [Dezsöffy], kam zuletzt auch hin; u. eine Nacht war Hr. v. **Tihanyi**¹⁵⁶ bey uns. Der Bar. hat unter seinen 13 Pferden 7. Reitpferde, die mir stündlich zu Dienste standen u. denen ich mich ehrlich u. redlich bedient habe.

... Graf **Joseph Erdödy**,¹⁵⁷ ist Obergespann von Neutrauer Comitath geworden, u. es heißt, er werde die Fräulein Esterházy heurathen.“

28. November 1797

„... Die Gräfinn **Fries**¹⁵⁸ hat unter den merkwürdigsten ihrer aus Lyon mitgebrachten Modeneuigkeiten, viele gefärbte Perücken; blaue, grüne, sogar rosenrothe. Die neumodischsten Damen tragen also jetzt Haare u. Kleider von einer Farbe, u. sie sind also jetzt, im Sinne der Fabel, von oben wahre Chamäleons. Die alte G.[räfin?] soll neulich in einer Gesellschaft eine rosenrothe Perücke aufgehabt haben, u. kreideweis geschminckt gewesen seyn. Kann man sich etwas häßlicheres vorstellen? Vollends muß es Mitleid erregen, wenn man an die grauen Haare denkt, die darunter versteckt sind.“

2. Jänner 1798

„Der Graf **Keglevich**¹⁵⁹ (dessen Denkart u. Betragen ich immer mehr und mehr schätzenswerth finde) ist der Gräfinn B...¹⁶⁰ wegen sehr betrübt. Sie ist in bedrücklichen Umständen. Hat seit einigen Monathen ein bösesartiges Fieber.“

¹⁵⁵ Gemeint ist Schloss Sachsengang, heute im Ort Oberhausen in der Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf. Der historische Teil trägt die Bezeichnung Pischelsdorf, früher auch Pischdorf. Ursprünglich war es eine Schüttinsel der Donau.

¹⁵⁶ Die jungen Adeligen Dezsöffy und Tihanyi – nicht näher identifiziert.

¹⁵⁷ Joseph Graf Erdödy (1751-1824), 1792 geheimer Rat, späterer Vizekanzler, danach Kanzler der k. k. Ungarischen Hofkanzlei.

¹⁵⁸ Vermutlich die verwitwete Gräfin Anna von Fries, geb. d'Echerny (1737-1807).

¹⁵⁹ Vermutlich Karl Graf Keglevich, siehe Anm. 126.

¹⁶⁰ Nicht identifiziert.

26. Jänner 1798

„Vorgestern hab‘ich allein bey **Kempelens** gespeißt. Es hat mich ungemein gefreut, daß die Wahl zur Gesellschaft für diesen Tag als der Geburtstag des alten Herrn, auf mich fiel. Bey einer solchen Familie en famille zu seyn ist angenehm.“